



Eine Portion Liebe

... für unsere Nächsten
zum **Tag der Wohltätigkeit**
und als Hoffnungszeichen.

Seite 2 + 3



Foto: Uschi Friedenberger



Aus dem Bistum

Ja – er ist mit dem Radl da

Unsere Priester und ihre Hobbys: Dompropst em. Hans Striedl tritt jeden Tag in die Pedale. Dem Bistumsblatt verrät der 82-Jährige seine Lieblingsrunden. SEITE 9



Aus Altötting

„Wer glaubt, ist nie allein“

Der Besuch von Papst Benedikt XVI. in Altötting und Marktl jährt sich zum 20. Mal. Zeitzeugen erinnern sich an das Jahrhundertereignis. SEITEN 4–5



Aus dem Leben

Ein langes Leben muss kein Zufall sein

Vom achtsamen Umgang mit Körper, Geist und Seele. Eine Medizinerin erklärt die Kunst, gut und gesund alt zu werden. SEITE 17



Wer im Kleinen freundlich ist...

Heute Morgen hatte ich in einer Bäckerei ein unschönes Erlebnis. Während ich noch ungeschlüssig herumschaute, kam eine Kundin in den Laden und verlangte ohne den kleinsten Gruß in äußerst schroffem Ton „zwei Brezen, eine Nusschnecke“. Die Verkäuferin war aber scheinbar abgehärtet und an unfreundliches Verhalten gewöhnt. Sie überreichte immer noch freundlich lächelnd das Gewünschte an die Kundin, die wiederum ohne Dank und grüßlos den Laden verließ.

Muss das sein? Was geht in solchen Köpfen vor? Warum können manche Leute im Alltag nicht ein Mindestmaß an Freundlichkeit aufbringen gegenüber Menschen wie dieser Verkäuferin, die doch auch nur ihren Job macht?

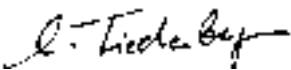
Die Psychologin und Bestseller-Autorin Stefanie Stahl („Das Kind in dir muss Heimat finden“) formuliert es so: „Wer im Kleinen freundlich ist – sei es an der Kasse, im Straßenverkehr, beim Spaziergang – trägt im Großen zu einem Klima bei, in dem wir uns sicherer, verbundener und menschlicher fühlen. Freundlichkeit wirkt – und zwar in beide Richtungen. Wer freundlich ist, stärkt nicht nur das Wohlbefinden anderer, sondern auch das eigene.“

Im Stift Engelszell in Engelhartzell habe ich vor ein paar Tagen Beispiele gesehen, die positiv stimmen. Eine Wander-Ausstellung zeigt dort in Wort und Bild 49 Frauen aus der Diözese Linz, die sich in allen möglichen Bereichen der Kirche engagieren und damit die Welt ein bisschen

besser machen. (Siehe Artikel auf Seite 3). „In der Seniorenarbeit möchte ich die Menschen noch mit einer aktiven guten Zeit im Alter bereichern!“ sagt zum Beispiel Anita Pölzleitner, die sich ehrenamtlich für ältere Mitbürger engagiert. Der „Internationale Tag der Wohltätigkeit“, der seit 2013 alljährlich am 5. September begangen wird, stellt diese Menschen und ihre Aktionen in den Mittelpunkt. Die Vereinten Nationen wählten das Datum mit Absicht: Der 5. September ist der Todestag von Mutter Teresa, die 1979 den Friedensnobelpreis für ihren Einsatz gegen Armut und Not erhielt, und 2016 von Papst Franziskus heiliggesprochen wurde.

Zum Glück gibt es auch viele Mitmenschen, die mit ihrem Einsatz, ihrer Freundlichkeit, ein paar guten Worten, einem Anruf bei einem einsamen Menschen unser Zusammenleben bereichern. Sie sind ein Segen für die Gemeinschaft.

Und damit schließt sich der Kreis zur Lesung dieser Woche (Seite 12). Da heißt es im Brief des Apostels Paulus an die Römer: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.“ (Röm 13, 8-10). Ist Nächstenliebe in dieser Dimension nicht ein zu schwieriger Auftrag für uns „normalen Leute“? Nicht unbedingt. Ich glaube, das beginnt manchmal ganz einfach auf der Straße, am Gartenzaun oder morgens in der Bäckerei....


Uschi Friedenberger
Redakteurin

HINWEIS

Unser Titelbild entstand bei der Essensausgabe der Bahnhofsmision in Passau. Es zeigt Gabriele Schafrath, die hier ehrenamtlich hilft.

Zitat der Woche von der heiligen Mutter Teresa

Mir ist lieber, dass ihr Fehler macht und freundlich seid, als dass ihr Wunder wirkt und unfreundlich seid.



Inhalt

HOFFNUNGSZEICHEN

03 Stift Engelszell zeigt Schau über Frauen-Power in der Kirche

KIRCHE UND WELT

07 Warum das Bergstädtchen Genazzano die Päpste anzieht

AUS DEM BISTUM

08 60 junge Bläser haben sich in den Ferien weitergebildet

10 Kapelle in Stocka: Kleines Kirchlein feierte großes Fest

CARITAS

11 In den Startlöchern für die Herbstsammlung

ALTÖTTING

15 Münchner Pilger kamen hoch zu Ross in den Gnadenort

15 Wallfahrer beteten um Regen und wurden prompt erhört

KINDERSEITE

21 Kurzgeschichte. Wann hat die Mama von Jesus Namenstag?

Die Friedensnobelpreisträgerin (1910 bis 1997) kümmerte sich mit ihrem Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe im indischen Kalkutta um arme, kranke, obdachlose und sterbende Menschen.



ENGELHARTSZELL

Frauen-Power in der Kirche

Wer dieser Tage einen Ausflug ins nahe Engelhartzell (Oberösterreich) macht und der dortigen Kirche einen Besuch abstattet, erlebt eine Überraschung: In der prächtigen Stiftskirche Mariä Himmelfahrt stolpert man förmlich über eine Ausstellung zum Thema Frauen-Power in der Kirche: „Kirche ist weiblich“ heißt die Schau, bei der gezeigt wird, wie Frauen für ihre Religion die Ärmel hochkrempeln – in Seelsorge, Bildung, Führung und Verwaltung oder im Ehrenamt zum Beispiel.

Im ganzen Kirchenraum verteilt stehen zwölf große Schautafeln, die das kirchliche Wirken von Frauen in der Diözese Linz abbilden. Man kann die Bilder von 49 engagierten Damen zwischen 28 und 71 Jahren aus Oberösterreich – stellvertretend für Zehntausende – sehen, die das kirchliche Leben an vorderster Front oder im Hintergrund mitgestalten. Ein Beispiel ist Sr. Franziska Buttinger. Die Ordensschwester und Geschäftsführerin im Klinikum Wels-Grieskirchen ist überzeugt: „Ohne engagierte Frauen in der Kirche würde vieles nicht zustande kommen und funktionieren.“ Oder Margot Brucker: „Ich arbeite als Krankenhaus-Seelsorgerin, da ich Jesu Art, besonders für kranke und ausgeschlossene Menschen da zu sein, sich ihnen zuzuwenden und ihnen Gehör, Vertrauen und Heilungskraft zu schenken, als vorbildhaft empfinde.“

Die Ausstellung ist gespickt mit Zitaten großer Frauen der Kirchengeschichte. Hildegard von Bingen: „So schaue denn, o Mensch, in dich hinein. Gott hat dir den besten Schatz gegeben, einen lebendigen Schatz – deinen Verstand.“ Oder Katharina von Siena: „Die Stunde ist kostbar. Warte nicht auf eine spätere Gelegenheit.“ Und angesichts so vieler Beispiele anpackender Frauen passt das Zitat der deutschen evangelischen Theologin Dorothee Sölle wie die Faust aufs Auge: „Da kann man nichts machen, ist der gottloseste aller Sätze!“

Äußerst interessant ist die große Bandbreite, die die Ausstellung zeigt. Auch die Fotos sind klasse! Wer die Schau in der Stiftskirche Engelszell sehen möchte, hat noch bis zum 13. September, jeweils von 8 bis 18 Uhr, Gelegenheit. Danach zieht die Wander-Ausstellung weiter zur nächsten Station.

Uschi Friedenberger



„Wer glaubt, ist nie allein“

Der Besuch von Papst Benedikt XVI. in Altötting und Marktl jährt sich zum 20. Mal

Zwei Jahrzehnte ist es her, dass ein bayerischer Papst sein Heimatland Bayern besuchte. Sehr wahrscheinlich wird es ein wenig länger als weitere 20 Jahre dauern, bis so etwas erneut passieren wird. Dass diese sehr persönliche Pilgerreise zu den Orten seiner Kindheit und Wirkungsstätten als Professor und Kardinal in Erinnerung bleibt, dafür sorgte der an Silvester 2022 verstorbene Pontifex selbst, indem er eine Botschaft hinterließ, die sich leicht einprägen lässt und darüber hinaus Hoffnung vermittelt und Halt gibt: „Wer glaubt, ist nie allein“ war das Motto der Reise vom

9. bis 14. September 2006 nach München, Altötting, Marktl am Inn, Regensburg und Freising. Benedikts Besuch in der Wallfahrtsstadt im Herzen Bayerns am 11. September 2006 bleibt gewiss nicht nur im Gedächtnis der zahlreichen Besucher, die das Ereignis live miterlebten; etwa 40.000 nahmen damals an der Messe auf dem Kapellplatz teil, insgesamt weilten rund 60.000 in Altötting. Drei der Organisatoren und Mitfeiernden erinnern sich gerne zurück.

Prälat Günther Mandl etwa, damals Stadtpfarrer von Altötting und stark in die liturgische Vorbe-

ereitung des Papstbesuchs eingebunden, erinnert sich an ein für ihn „unvergessliches Ereignis“: „Es waren so viele optimale Umstände gegeben“, sagt er auf Nachfrage und zählt auf: „Ein prächtiger Spätsommerhimmel mit einer aromatischen Luft, eine deutlich spürbare Freude beim hohen Gast selber und bei allen anwesenden Einzelpersonen und Gruppierungen, bei den sehr vielen Bischöfen, Priestern, Diakonen Ordensleuten, Seminaristen und Novizen. Die Aufbruchsstimmung war überdeutlich!“

Auch Altöttings damaliger Bürgermeister Herbert Hofauer erinnert sich gerne zurück. Zwar sei die ganze Vorbereitung damals „ein Sprung ins kalte Wasser“ gewesen; „ein Schock, aber ein freudiger Schock, weil das so kurzfristig war“, wie er auf Nachfrage erzählt. Dann aber wurde offenbar angepackt, und das mit Erfolg: „Es war ein sonniger Septembertag. Alles hat wie am Schnürchen geklappt. Das Schlimmste, was passiert ist, war, dass ein Polizist von einer Biene gestochen worden ist und allergisch reagiert hat.“ Für Hofauer war dieser Tag weit mehr als nur ein kurzfristiges Ereignis: „Der Besuch Benedikt XVI. 2006 war der Beginn einer wirklich väterlichen Freundschaft mit ihm. Ich habe ihn die letzten Jahre im Vatikan jedes Jahr mindestens einmal besucht. Da ist eine ganze enge Verbindung entstanden.“

Der damalige Generalvikar des Bistums Passau und heutige Stadtpfarrer und Wallfahrtsrektor in Altöt-

ting, Prälat Klaus Metzl, erinnert sich ebenfalls an eine herausfordernde, aber letztlich „sehr gut geglückte“ Organisation: „Die größte Herausforderung für uns war, dass wir von Passau aus den Papstbesuch in Altötting und Marktl vorbereiten mussten, was ja etwa neunzig Kilometer entfernt ist. Also das war ein großer Unterschied zu München oder Regensburg, die das alles vor Ort machen konnten“, schildert er auf Nachfrage. Viel wichtiger aber ist, was vom Tag selbst in Erinnerung bleibt: „Am meisten bewegt hat mich die Tatsache, dass man gesehen hat, gespürt hat, dass Papst Benedikt daheim war. Es war ein großer Friede auf der Feier“, blickt Metzl zurück. „Man hat eine große Dankbarkeit gespürt, dass er hier sein darf, die ihm von Kindesbeinen an so vertraute Gnadenkapelle noch einmal besuchen durfte und bei der Muttergottes für die erst begonnene Zeit seines Pontifikates auch Hilfe und Schutz zu erleben.“

Heute erinnern Stelen mit Zitaten von Papst Benedikt XVI. am und rund um den Kapellplatz an den Besuch 2006 und natürlich das Geschenk, das der Papst damals der Muttergottes in der Gnadenkapelle hinterließ: sein Kardinalsring. Seit zehn Jahren grüßt Benedikt XVI. mit Bischofsstab und Mitra als eine 2,30 Meter große Statue die Besucher des Kapellplatzes und die Gottesmutter in der Gnadenkapelle. Die von dem Eggenfeldener Künstler Joseph Michael Neustifter entworfene und von der Kunstgießerei Otto

BUCHTIPP

„Geistliche Impulse aus dem Papstgeburtshaus“

Der theologische Leiter des Hauses, Dr. Franz Haringer, unternimmt in seinem am 19. August frisch erschienenen Buch einen Gang durch das Papstgeburtshaus, erläutert dessen Kunstwerke und stellt Gegenstände aus dem Nachlass des bayerischen Papstes vor. Weitere geistliche Impulse orientieren sich am Kirchenjahr. Sie erschließen die Liturgie der Kirche und ihre Symbolik und zeigen auf, wie ein Leben in der Nachfolge Christi gelingen kann. So ist das Buch auch eine Einführung in das christliche Glaubensbekenntnis und bezeugt den Reichtum eines Lebensstils, der aus der Freude am Glauben erwächst.

Verlag Schnell & Steiner, ISBN 978-3-7954-9100-0





Strehle gegossene Bronzebüste ist an der Westwand des Kongregati-
onssaals angebracht – direkt neben
der Statue seines Vorgängers, Papst
Johannes Paul II.
Für ewig an den Papstbesuch erin-
nern wird vor allem eine kleine Ka-
pelle, in der der Papst im stillen Ge-
bet verweilte und die er bei seinem
Besuch 2006 als „neue Schatzkam-
mer“ bezeichnete – die Anbetungs-
kapelle. Diese wird gerade renoviert
und heuer am 11. September wie-
dereröffnet, und zwar – wie könn-
te es anders sein – von Papst Bene-
dikts langjährigem Privatsekretär,
Erzbischof Georg Gänswein (sie-
he auch Ankündigung auf Seite
5). Die Anbetungskapelle befindet
sich in den Räumen der ehemaligen
Schatzkammer. In diesen, so formu-
lierte es der Papst bei seinem Be-
such 2006, seien einst die „Schät-
ze der Vergangenheit“ aufbewahrt
worden; nun seien die Räume „der
Ort für den eigentlichen Schatz der
Kirche: die ständige Gegenwart des
Herrn“. Der Anbetungsraum ist seit-
her 24 Stunden, sieben Tage die Wo-
che geöffnet. Anbeterinnen und
Anbeter können hier vor dem Aller-
heiligsten ihre persönlichen Anlie-
gen, aber auch die Anliegen stellver-
tretend für viele andere vortragen.
Die Schätze der Wallfahrt haben un-
terdessen eine neue Heimat im Mu-
seum „Haus Papst Benedikt XVI.“
– und nicht nur dieses trägt den Na-
men des Pontifex aus Bayern, son-
dern auch ein eigener kleiner Platz
im Herzen Bayerns, ganz nahe der
Altöttinger Gnadenkapelle.
Auch seinen Geburtsort Marktl/Inn
besuchte Papst Benedikt am 11. Sep-
tember 2006. Und auch dort bleibt er
in Erinnerung. Dort vor allem in dem
Haus, wo er am 16. April 1927 als
jüngstes von drei Kindern zur Welt
gekommen war. Seit April 2007 kön-
nen Besucher der „Stiftung Geburts-

haus Papst Benedikt XVI.“ nicht nur
viel über den Lebensweg von Joseph
Ratzinger/Papst Benedikt XVI. er-
fahren, sondern vor allem, wie es der
Papst selbst wünschte, eine „würdi-
ge Begegnung mit den Fragen unse-
res Glaubens“ erleben und sich mit
dem theologischen Vermächtnis des
bayerischen Papstes auseinander-
setzen. Der theologische Leiter des
Geburtshauses, Dr. Franz Haringer,
hat gerade erst ein neues Buch mit
„geistlichen Impulsen“ herausge-
bracht (siehe Buchtipps).
Sein später renoviertes und in eine
Stiftung übergegangenes Geburts-
haus konnte Benedikt XVI. bei sei-
ner Stippvisite in Marktl 2006 noch
nicht besuchen, wohl aber konnte
er die vom Künstler Joseph Micha-
el Neustifter am Marktplatz errich-
tete Benediktsäule bewundern. Die
rund vier Meter hohe bronzene Sä-
ule in Form einer Schriftrolle erinnert
an das Wirken und Lehren des heili-
gen Benedikt von Nursia. Benedikt
XVI., der 2006 zuerst u.a. in seiner
Taufkirche gebetet hatte, stieg da-
mals entgegen des strengen Proto-
kolls aus dem Papamobil, schüttelte
Hände der rund 2000 Besucher und



Daheim. Papst Benedikt XVI. am
11. September 2006 (auf den Fotos
Seite 4+5 v.l.) in der Altöttinger
Gnadenkapelle; im „Bad in der
Menge“ auf dem Altöttinger
Kapellplatz; in Marktl an der
„Benediktsäule“ auf dem Marktplatz;
in der Anbetungskapelle in Altötting.
Fotos: Werner Friedenberger (2), KNA
(S. 4, l.), Monika Zieringer (S. 5, l.)

nahm das Kunstwerk unter die Lupe.
Im Gedächtnis haften bleiben ne-
ben den vielen Bildern von den vie-
len begeisterten Menschen und vom
Papst, etwa wie er still in der Altöt-
tinger Gnadenkapelle betete oder
ein „Bad in der Menge“ genoss, vor
allem auch die Worte, die Benedikt
XVI. sprach; etwa seine Predigt auf
dem Altöttinger Kapellplatz, in der
er seine tiefe Marienfrömmigkeit
ebenso wie seine große Gelehrsam-
keit zum Ausdruck brachte – und
die ein weiteres Mal das Motto „Wer
glaubt, ist nie allein“ verdeutlichte.
Denn Jesus bleibe präsent: So-
wohl in der heiligen Eucharistie als
auch auf die Fürbitte seiner Mutter
nehme er die „Stunde Seiner Wie-
derkunft vorweg“, so der Papst, der
resümierte: „Jesus bleibt da in der
heiligen Hostie und wartet immer-
fort auf uns.“ Michael Glaß und
Wolfgang Terhöst ■

Jubiläum in Altötting und Marktl

In Altötting wird am Freitag,
11. September Erzbischof Georg
Gänswein um 20.15 Uhr die re-
novierte Anbetungskapelle wie-
dereröffnen. Zuvor, um 19 Uhr
findet in der St. Marienkirche
ein feierliches Pontifikalamt
statt mit dem vormaligen Privats-
ekretär des Papstes und jetzigen
Nuntius von Litauen, Lettland
und Estland. Bereits um 18 Uhr
wird im Kreuzgang der St. Ma-
rienpfarrkirche die Ausstellung „Be-

gegnung mit dem Eucharisti-
schen Herrn“ eröffnet.
In Marktl/Inn wird bei einem
Gottesdienst am Samstag, 12.
September um 18 Uhr in der
Papsttaufkirche an den Papst-
besuch vor 20 Jahren erinnert.
Anschließend wird Alfred Klei-
ner mit Bildern aus seinem reich-
haltigen Archiv die eindrucks-
vollsten Momente rund um den
Besuch ins Gedächtnis rufen. ■

ERLEBNIS- REISEN

- ALPBACHTAL – Almbtrieb 69
26.09. · Tagesfahrt inklusive Eintritt
- PILLERSEETAL 49
– Kitzbüheler Alpen
27.09. · Tagesfahrt
- CHIEMSEE – Prien 49
04.10. · Tagesfahrt
- MÜNCHEN – André Rieu 119
15.01. · Tagesfahrt inklusive Karte
Kat. 4
- NORDSEEKÜSTE – Norderney 779
20.09. · 5 Tage HP · Meyer Werft,
Seehundstation
- COMER SEE 495
– Leserreise Bistumsblatt
08.10. · 4 Tage HP · Como und Intelvi
- ★ VENETO 769
– Prosecco und Tiramisu
09.10. · 4 Tage HP · Weinverkostung,
Käserlei
- ★ APULIEN 1259
– Die Krone Italiens
10.10. · 8 Tage HP · Alberobello,
Lecce, Bari
- ★ TOSKANA 819
– Perlen der Toskana
10.10. · 5 Tage HP · Florenz, Lucca,
Pisa, Siena
- ★ TRAUBENFEST in Meran 589
16.10. · 4 Tage HP · Bozen, Südtiroler
Weinstrasse
- WIEN – Wochenende 169
17.10. · 2 Tage FR
- ★ KASTANIENFEST 959
am Lago Maggiore
17.10. · 5 Tage HP · Stresa, Premeno,
Mailand
- AMALFIKÜSTE 1049
19.10. · 7 Tage HP · Schifffahrt Maiori
- ★ BUDAPEST 689
und Donauknie
19.10. · 4 Tage HP · Stadtrundfahrt,
Donauknie
- ★ RUMÄNIEN 1659
– Rundreise
21.10. · 10 Tage HP · Schloss Bran,
Bukarest uvm.
- ★ ANDALUSIEN 2339
– Highlights
01.11. · 12 Tage HP · Barcelona, Sevil-
la, Granada uvm.

★ BusDichWeg-Reise
100% Durchführungsgarantie

TUI ReiseCenter
HUTTHURM Marktstr. 17 · Tel. (0 85 05) 90 090
PASSAU Stadtgalerie · Tel. (08 51) 93 13 10
info@fuerstreisen.de · www.fuerstreisen.de

Papst

„Vergebung statt Hass“

Erstmals nahm ein Papst persönlich am traditionellen Boots-Korso in Castel Gandolfo teil.

Papst Leo XIV. hat zu Liebe und Vergebung anstelle von Krieg und Aggression aufgerufen. „Hass und Gewalt bringen nichts Gutes, sondern nur Zerstörung und Tod, immer, selbst wenn sie eine Reaktion auf erlittenes Unrecht sind“, sagte er am 29. August bei einer Messe am Albaner See nahe Rom. „Wir sehen es jeden Tag, von unseren kleinen Alltagsdingen bis hin zur großen Weltbühne.“ Jesus dagegen habe gezeigt, dass allein die Liebe rette. Nach seinem Vorbild sollten die Menschen Nächstenliebe üben, „bis hin zum Martyrium, wie es leider heute noch vielen Christen in verschiedenen Teilen der Welt widerfährt“, gab der Papst zu bedenken. „Wir brauchen so dringend Leben, Hoffnung, Gelassenheit und Frieden – in uns selbst, in unseren Städten, unter den Völkern und Nationen“, sagte Leo XIV. Deshalb sollten die Menschen, ungeachtet von Wunden und Kränkungen, nicht zulassen, „dass das Böse unsere Menschlichkeit entstellt und unsere Herzen verdirbt“. Sie sollten sich nicht der Denkweise der Welt anpassen, sondern „lieben, geben und vergeben“. Mit Gottes Hilfe sei alles möglich, ermutigte er. Der Papst äußerte sich bei der Messe zum Fest der Muttergottes vom See in der Kirche Santa Maria del Lago in Castel Gandolfo. In dem Ort in den Albanen Bergen ließ Urban VIII. (1623-1644) vor 400 Jahren hoch über dem See eine Sommerresidenz bauen, wo Päpste seither Urlaube und kurze Auszeiten verbringen.

Der Messe folgte die Festprozession, die zunächst an der von Menschen gesäumten Uferstraße entlangführte. Dabei folgte der Papst der von vier Männern getragenen Marienstatue. Der zweite Teil der Prozession führte über den bis zu 170 Meter tiefen und etwa sechs Quadratkilometer großen Kratersee. Dabei kam es zu einer Premiere: Als erster Papst der Geschichte stieg Leo XIV. für die Prozession aufs Schiff. Auch Paul VI. und Johannes Paul II. hatten an der Prozession teilgenommen; an Bord gingen sie aber nicht. Vor der malerischen Kulisse des von grünen Hügeln umgebenen Sees schritt der Papst über den in vatikanischen Gelb-Weiß und marianischem Hellblau geschmückten Steg auf das mit Blumen dekorierte Schiff. Ihn begleiteten unter anderen die Gouverneurin des Vatikanstaats, Schwester Raffaella Petrini, und der Bischof von Albano, Vincenzo Viva.

KNA



Bootsprozession. Papst Leo XIV. berührt die Statue der „Madonna del Lago“. Foto: KNA

+++

Frieden stiften

Zum Abschluss seines Moskau-Besuchs hat der vatikanische Außenminister, Erzbischof Paul Richard Gallagher, zu einem Streben nach Frieden aufgerufen. Die Kirche sei berufen, Frieden zu stiften und Brücken zu bauen, sagte er am 27. August bei einem Treffen mit katholischen Priestern und Ordensleuten laut dem Portal Vatican News. Schon bei einem gemeinsamen Pressetermin mit Russlands Außenminister Sergej Lawrow am 25. August hatte Gallagher an Moskau und Kiew appelliert, Verhandlungen zu führen, um den seit viereinhalb Jahren andauernden Krieg zu beenden. Gallagher hatte in Moskau auch angeboten, dass der Vatikan zwischen beiden Kriegsparteien vermittelt, um Frieden zu erzielen. Der Vatikan-Diplomat tauschte sich auch mit dem außenpolitischen Chefberater Juri Uschakow von Präsident Wladimir Putin aus. Kreml-Sprecher Dmitri Peskow kündigte unterdessen an, Russland werde seine „militärische Spezialoperation“ fortsetzen, weil es seine Ziele nicht mit friedlichen Mitteln erreichen könne. Einziges greifbares Ergebnis der Gespräche Gallaghers mit der russischen Regierung ist einstweilen, dass der Sondergesandte von Papst Leo XIV., Kardinal Matteo Zuppi, bald nach Moskau kommt. Seine Reise ist der staatlichen russischen Nachrichtenagentur TASS zufolge für September geplant und soll ausschließlich humanitären Angelegenheiten dienen.

KNA

+++

Nicht aufschieben

Der Umweltbischof der Deutschen Bischofskonferenz hat die Politik aufgefordert, Umwelt- und Klimaschutz sowie die Anpassung an den Klimawandel auf die politische Tagesordnung zu nehmen. Beides dulde „keinen Aufschub“, sagte der Münsteraner Weihbischof Rolf Lohmann anlässlich des Weltgebetsags für die Bewahrung der Schöpfung am 1. September laut Mitteilung. Er ergänzte: „Der Klimawandel ist dafür verantwortlich, dass Extremwetterperioden wie in diesem Sommer in den nächsten Jahren häufiger und intensiver auftreten werden.“ Weiter betonte er: „Angesichts der ökologischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen des Klimawandels müssen wir Konsequenzen für unser Handeln ziehen – auch beim Umgang mit KI. Der große Bedarf an Wasser sorgt heute bereits in vielen Regionen der Welt für Konflikte.“

KNA

+++

Mehr Gelder nötig

Der Flüchtlingsbischof der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Stefan Heße, fordert mehr Gelder für Entwicklungszusammenarbeit. Menschen begäben sich auf gefährliche Fluchtrouten, weil sie in ihrer Heimat keine Zukunft mehr sähen, sagte Heße nach einer einwöchigen Reise an der US-Südgrenze.

KNA



Nachrichten aus dem Vatikan

+++ Mittagsgebet +++

Papst Leo XIV. dringt auf eine unverzügliche Freilassung aller Geiseln des Massakers in Haiti. Die Nachrichten aus Kenscoff nahe der Hauptstadt Port-au-Prince, wo bei einem Banden-Angriff eine Woche zuvor etwa 50 Menschen getötet und ebenso viele verschleppt wurden, seien dramatisch, sagte Leo XIV. am 30. August beim Mittagsgebet in Castel Gandolfo. Weiter rief der Papst zu Gebeten für die Toten, Verletzten und Vermissten sowie für Familien und Rettungskräfte der Flutkatastrophe in Nepal und Tibet auf. Mit Blick auf den von vielen christlichen Konfessionen begangenen Weltgebetstag zur Bewahrung der Schöpfung am 1. September verwies der Papst auf den Zusammenhang zwischen Krieg und Umweltzerstörung. „Die Sorge für unser gemeinsames Haus (erfordert) eine Bekehrung des Herzens“, sagte er.

+++ Generalaudienz +++

Papst Leo XIV. hat die Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil verteidigt. Der Wunsch nach einer aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messe sei nicht plötzlich entstanden, sondern habe sich bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelt, erklärte Leo XIV. am 26. August bei seiner Generalaudienz im Petersdom. Ziel sei es gewesen, den Reichtum der biblischen Texte und Gebete allen Gläubigen besser zugänglich zu machen und den Ablauf der Feier übersichtlicher zu gestalten, so der Papst. Zudem habe sich die Liturgie im Laufe der Jahrhunderte immer wieder weiterentwickelt und verändert.

+++ Künstliche Intelligenz +++

Papst Leo XIV. hat sich betont skeptisch zu den fundamentalen Risiken Künstlicher Intelligenz (KI) geäußert. In einer Ansprache an Mitglieder des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften (IIAS) sagte er am 28. August im Vatikan: „Wir müssen dieser Realität ins Auge sehen, die unsere Art zu leben unmittelbar berührt und die alle Ebenen der Gesellschaft herausfordert.“ Weiter sagte der Papst: „Die Geschwindigkeit, mit der sich die Innovationen rund um KI entwickeln, drängt uns zu der Frage, ob man diese Maschinen künftig noch kontrollieren kann und ob der Mensch nicht Gefahr läuft, ein Opfer seiner eigenen Erfindungen zu werden.“ In seiner Ansprache wiederholte der Papst die Idee einer Denkpause für den Einsatz von KI, die er bereits in seiner Enzyklika „Magnifica humanitas“ angedeutet hatte.

KNA

Wunder-volles Bergstädtchen und ein Papstmagnet

Seit dem 15. Jahrhundert zieht eine kleine Marienikone Pilger und Päpste in das Städtchen Genazzano bei Rom. Der aktuelle Papst hat zu ihr eine ganz besondere Beziehung – wie schon sein Namensvorgänger Leo XIII.

GENAZZANO. Straßenaltäre und Wandgemälde für Heilige sind in Italien so alltäglich wie die Bar an der Ecke. Doch während sich in den meisten Orten eine Vielzahl verehrungswürdiger Personen tummelt, hat sich ein Bergstädtchen ganz einer einzigen Frau verschrieben: der Muttergottes. Wer durch die verwinkelten Gassen von Genazzano streift, begegnet Maria an blumengeschmückten Hausfassaden, in kleinen Nischen und sogar auf dem Kopfsteinpflaster – und manchmal auch einem Papst.

Die Hingabe zur Muttergottes hat in dem verträumten Örtchen, in dem Einheimische wie Fremde mit einem freundlichen „Buongiorno“ begrüßt werden, eine lange Geschichte. Der Legende nach suchte Maria sich die Gemeinde einst selbst als Standort aus – in Form eines Gnadenbilds, das Zuflucht vor Kriegswirren in Albanien suchte. Das Gemälde von der „Mutter vom Guten Rat“ soll auf wunderbare Weise an der Wand einer unvollendeten Kirche erschienen sein. Engel, so die Überlieferung, hätten es nach Genazzano getragen. Das war im Jahr 1467.

Das plötzliche Auftauchen der Ikone, die das Jesuskind in inniger Umarmung mit seiner Mutter zeigt, blieb nicht das einzige Wunder. Zahlreiche Pilger berichteten nach Gebeten vor dem Bild von plötzlichen Heilungen, Bekehrungen oder anderen außergewöhnlichen Ereignissen. Allein in den ersten sechs Monaten nach Erscheinen des Gemäldes sollen über 170 Wunder registriert worden sein.

Die ursprüngliche Kirche wurde nicht fertiggestellt. Stattdessen entstand für das Gnadenbild ein größeres Gotteshaus: das Heiligtum della Madre del Buon Consiglio, das bis heute vom Augustinerorden betreut wird. Die Ikone befindet sich geschützt hinter dicken schwarzen Gitterstäben, eingelassen in einen goldenen Altar im linken Kirchenschiff.

Gemälde und Fotografien in Räumen der Basilika und dem eigenen Museum zeigen die vielen prominenten Gäste, die den kurvigen Weg auf sich genommen haben, um vor dem Gnadenbild zu beten. Die mittlerweile heilige Mutter Teresa war da, ebenso wie Don Bosco und der Ordensgründer der Steyler Missionare, Arnold Janssen.

Seit jeher kommen auch die Päpste aus dem rund 60 Kilometer entfernten



Außergewöhnliche Marienikone. Papst Leo XIV. betet vor dem Marienheiligtum in der Basilika Mutter vom Guten Rat. Unten: Ein Bild der „Mutter vom Guten Rat“ an einer Mauer in Genazzano.

Fotos: KNA

ten Rom zu Besuch. Der deutsche Benedikt XVI. war da, Johannes Paul II. ebenfalls, und überraschend nur zwei Tage nach seiner Wahl, Leo XIV. Am 7. September will das aktuelle Kirchenoberhaupt wiederkommen und im Heiligtum eine Messe feiern.

Seine Verbundenheit gilt dabei nicht nur den dortigen Augustinern, jenem Orden, aus dem er selbst stammt. Die Marienikone begleitet den Papst schon sein ganzes Leben. Bereits seine Mutter verehrte sie. Zudem ist diese Muttergottes die Schutzpatronin der Augustinerprovinz von Leos XIV. Heimat

Chicago und begleitet ihn bei seinen Auslandsreisen in Form eines Bildes in der Flugzeugkabine. Und nicht erst als Papst besuchte Leo XIV. das etwa 30 mal 40 Zentimeter kleine Gemälde persönlich, sondern schon in seiner Ordenszeit.

Diese Hingabe teilt Leo XIV. mit einem Mann, in dessen Nachfolge er durch die Wahl seines Papstnamens getreten ist: Leo XIII., der von 1878 bis 1903 als Papst regierte. Der gebürtige Italiener war nicht nur ein wichtiger Förderer des Augustinerordens, sondern auch ein großer Verehrer der

Madonna von Genazzano. Im nahe gelegenen Carpineto Romano geboren, kannte er die Muttergottes von Kindesbeinen an.

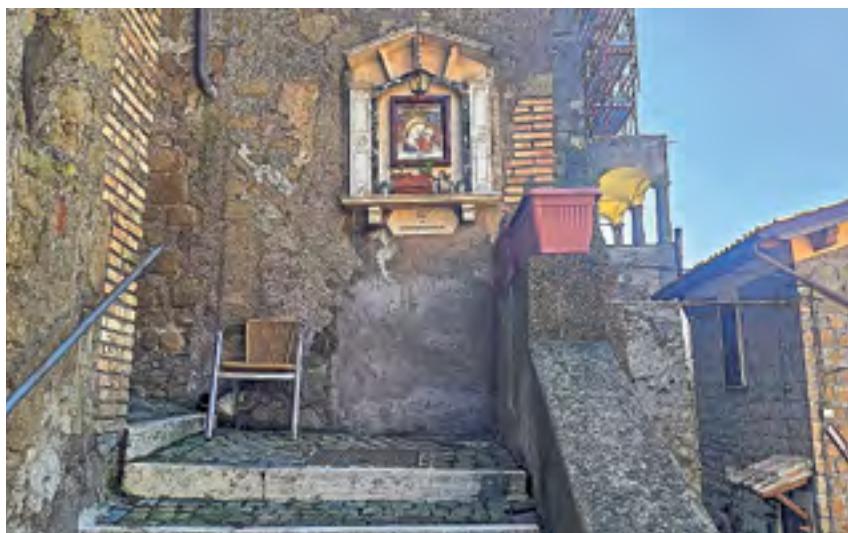
Als er Papst wurde, verlieh Leo XIII. dem Heiligtum zahlreiche Privilegien. Er erklärte den 25. April zum Festtag der „Mutter vom Guten Rat“ und ließ ihre Anrufung in die Laurentanische Litanei aufnehmen, die traditionell das Rosenkranzgebet abschließt.

Die Wallfahrtskirche erhob er zur römischen Basilika minor. Dieser Ehrentitel symbolisiert ihre Verbindung zum Papst. Der Wallfahrtsort selbst bezeichnet Leo XIII. als einen der Päpste, „die dem Heiligtum von Genazzano mit ihrer geistlichen und materiellen Großzügigkeit am meisten Gutes getan haben“.

Daran knüpft Namensnachfolger Leo XIV. nun an und hat mit seinem Überraschungsbesuch kurz nach der Papstwahl merklich Eindruck in Genazzano hinterlassen. Mittlerweile schmückt nicht nur die Muttergottes die Winkel und Wände des beschaulichen Städtchens. Hin und wieder grüßt auch Leo XIV. von einem Bild.

Bis der Papst der Muttergottes in Sachen Dauerpräsenz tatsächlich Konkurrenz machen kann, wird er Genazzano allerdings noch einige Male besuchen müssen.

Severina Bartonitschek (KNA) ■



Werkwoche für junge Bläser

60 junge Bläser aus kirchlichen Bläsergruppen der Diözese Passau, begleitet von sechs Betreuern, haben sich in der ersten Ferienwoche zu einer Musik- und Erlebniswoche in der Jugendherberge Burg Trausnitz in der Oberpfalz getroffen.



Immer was geboten: Die jungen Musikerinnen und Musiker hatten viel Zeit zum Proben, aber auch Freizeitaktivitäten kamen nicht zu kurz. Mit Domkapitular Dr. Hans Bauernfeind (Bild links) feierte die Gruppe einen Gottesdienst.



Fotos: Beck

PASSAU. Die Kinder und Jugendlichen im Alter von 8–17 Jahren kamen aus verschiedenen kirchlichen Bläsergruppen der Diözese Passau. Auch in diesem Jahr konnten wieder ein Drittel neue Musiker für die Teilnahme gewonnen werden. Neben dem Musizieren, bei dem die jungen Musikerinnen und Musiker in Gruppen, die ihrem Leistungsstand angepasst waren, aufgeteilt

wurden, kamen auch Freizeitaktivitäten wie Schwimmen, ein Lagerfeuer mit Stockbrot und Spiele nicht zu kurz, was sich die fleißigen Musikanten nach den vielen Proben auch redlich verdient hatten. Die Gesamtleitung der Woche hatte Bläserreferent Michael Beck, der von Julia Gutsmedl, Theresa Hanke, Luzi Lohr, Michael Lakota und Simon Scheifele mit viel Engagement un-

terstützt wurde. Am Donnerstag feierte Domkapitular Dr. Hans Bauernfeind mit allen Teilnehmern einen bewegenden Gottesdienst und erarbeitete mit einem Teil von ihnen ein Predigtspiel, welches in den Gottesdienst eingebunden wurde. Musikalisch wurde der Gottesdienst von den älteren Musikern umrahmt. Die Woche endete – wie gewohnt – mit einem Abschlusskonzert, in

welchem die jungen Musiker eindrucksvoll zeigten, was sie sich alles in dieser Woche erarbeitet hatten. Die Zuhörer spendeten den ausführenden Künstlern reichlich Applaus.

2027 findet die Musik- und Erlebnisfreizeit wieder in der ersten Ferienwoche vom 2. bis 7. August in der Jugendherberge Burg Trausnitz statt.

red ■

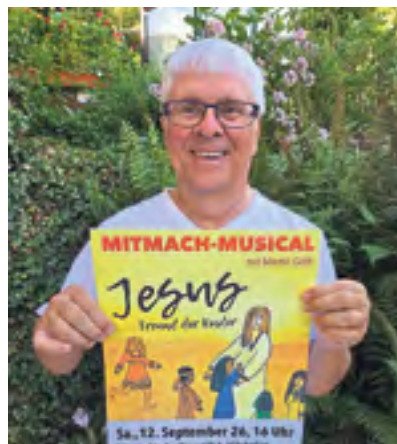
„Jesus, Freund der Kinder“

Familienmusical zum Mitmachen in Neustift

ORTENBURG. Ein besonderes Erlebnis für die ganze Familie erwartet Besucher und Besucherinnen am Samstag, 12. September, um 16 Uhr (Einlass 15.30 Uhr) in der Klosterkirche Neustift bei Ortenburg: Unter dem Titel „Jesus, Freund der Kinder“ wird ein lebendiges Familienmusical aufgeführt, bei dem Kinder nicht nur zuschauen, sondern selbst aktiv mitwirken können.

Bereits ab 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr sind alle Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren eingeladen, das Mitmachmusical gemeinsam unter der Leitung des Kinderlieder-machers Martin Göth vorzubereiten.

Kinder, die gerne beim Musical mitwirken wollen, treffen sich um 13.30 Uhr in der Klosterkirche von Neustift. Hier werden die Lieder einstudiert, Rollen verteilt und die Kostüme anprobiert. So entsteht innerhalb weniger Stunden ein gemeinschaftliches Projekt, das Kreativität, Freude und Glauben miteinander verbindet. Die Zuschauer dürfen sich auf eindrucksvolle Szenen aus dem Leben Jesu freuen: von der Berufung der Jünger über die Hochzeit zu Kana, die Heilung eines Gelähmten und die Stillung des Seesturms bis hin zur Begegnung Jesu mit den Kindern. Auch zentrale Botschaften



wie die Verkündigung eines liebenden Gottes und das Vaterunser werden lebendig dargestellt. Den Abschluss bildet die eindrucksvolle Szene der Brotvermehrung.

Das Musical stammt aus der Feder des Ortenburger Kulturpreisträgers Martin Göth, der sowohl für die Musik als auch für die Inszenierung verantwortlich zeichnet. Die Liedtexte stammen vom deutschlandweit bekannten Kinderbuch- und Liedtexter Rolf Krenzer, mit dem Martin Göth bis zu dessen Tod 2007 zahlreiche Lieder und Kindermusicals geschaffen hat. Zum Vorbereitungsteam, die bei der Umsetzung des Musicals kräftig mithelfen, gehören: Michaela Woiton, Monika Halser, Lisa Kalhammer, Anna Kalb und Nina Ilg. Veranaltet wird das Familienmusical vom katholischen Pfarrverband Ortenburg gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde Ortenburg. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

red ■



Kraftort Naturfriedhof Tannöd: Hier führt eine der Lieblings-Radlstrecken von Dompropst em. Hans Striedl vorbei.

Foto: Uschi Friedenberger

Ja – er ist mit dem Radl da!

Unsere Priester und ihre Hobbys: Hans Striedl tritt jeden Tag in die Pedale

PASSAU. Wer kommt denn da so flott und gut gelaunt daher geradelt? Es ist der 82-jährige Dompropst em. Hans Striedl mit seinem E-Bike. Das Gefährt ist sein lieber Begleiter auf zahlreichen kurzen und längeren Touren. Er schmunzelt: „Früher hatte ich ein eher primitives Alltagsradl. Und meine Hauzenberger Radfreunde haben dann schon gestöhnt, wenn ich wieder mit meinem alten Karren dazugekommen bin.“ Deshalb habe er sich vor zwei Jahren ein modernes Trekking-Rad mit breiten, griffigen Reifen und einem guten Akku gekauft, so dass er es jetzt zum Beispiel nach Altötting ohne ständiges Aufladen schafft.

An dieser Stelle im Bistumsblatt lassen wir unsere Priester über Gott und die Welt und ihre Hobbys zu Wort kommen. Heute erzählt der frühere Dompropst Hans Striedl über seine Leidenschaft, das Radfahren: „Erst als ich 2003 nach Passau gekommen bin, habe ich so richtig meine Liebe zum Radfahren entdeckt. Die Jahre vorher in den Pfarreien draußen standen andere Hobbys wie das Bergsteigen im Mittelpunkt. Der Drang zum Radfahren ist dann mit jedem Jahr intensiver geworden, weil ich gemerkt habe, das Radeln tut auch der Gesundheit gut und bringt mich wieder in Schwung. Das Gehen ist ja doch von Jahr zu Jahr ein bisschen mühsamer geworden. Und beim Radfahren merke ich nichts, da werde ich immer aktiver. Da kann ich abends sagen, heut hab ich mich wieder ein bisserl geschunden. Das tut mir gut!“ Und so habe er sich direkt vorge-

nommen, wenn das Wetter halbwegs mitspielt, sich jeden Tag wenigstens für eine Stunde aufs Zweirad zu schwingen: „Das Radeln ist aber für mich mehr als nur Sport oder Bewegung an der frischen Luft. Ich entdecke immer wieder etwas Neues, ein Wegkreuz zum Beispiel oder einen besonders schönen Baum. Und dann staune ich immer wieder aufs Neue über Gottes schöne Welt!“

Heute absolviert er eine seiner Lieblingsrunden: „Da geht’s von Passau raus über die Oberilzmühle, Straßkirchen nach Tannöd. Dann rüber nach Büchlberg, wo ich mir in einer Pizzeria zwei Kugeln Haselnuss-Eis genehmige und dann geht’s weiter über Mitterbrünst und Thyrnau und über die Sportanlagen von Grubweg und den Klosterberg wieder runter in die Stadt Passau.“ Für diese Tour nehme er sich dann schon mal drei bis vier Stunden Zeit: „Ich bin kein Radfahrer, der Kilometer runterdreschen will, ich mag ja auch Zeit zum Verweilen, die Landschaft genießen und unterwegs Leute treffen oder Besuche machen.“ Einen Zwischenstopp gibt’s immer im Naturfriedhof Tannöd bei Büchlberg – und das aus gutem Grund: „Seit ich einige Beerdigungen hier gehalten habe von Menschen, die mir viel bedeutet haben, ist mir dieser Ort sehr wichtig geworden. Da kann ich dann an die Grabstellen gehen, ein kurzes Gebet sprechen. Und ich entdecke in die-

ser wunderschönen Anlage hier immer wieder etwas Neues“. Wenn er mit den Radfreunden aus Hauzenberg unterwegs ist, führen die Fahrten zum Beispiel an der Donau entlang zur Schlögener Schlinge mit einer schönen Einkehr, denn Geselligkeit sei ja auch wichtig. Längere Touren führen zum Beispiel nach Südtirol oder ins Allgäu.

Aufgewachsen ist Hans Striedl mit neun Geschwistern in Otterskirchen. Er war von den sieben Buben der Jüngste. 1970 wurde er zum Priester geweiht, war Kaplan in Hauzenberg, dann Pfarrer in Frauenau, Passau-Grubweg und Vilshofen. 2003 führte ihn sein Weg nach 33 Berufsjahren draußen in den Pfarreien zurück nach Passau, wo er 2005 ins Domkapitel auf-

genommen wurde. Ab 2009 wirkte er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2014 als Dompropst und als Personalreferent. „Da wollte ich vor allem Brückenbauer sein und immer wieder zur Verständigung beitragen“, so Hans Striedl. Sein Wunsch für die Zukunft? „Ich würde einfach den Herrgott bitten, dass ich mich noch lange immer wieder aufs Radl schwingen kann, in der herrlichen Natur und mit Freunden unterwegs sein kann zu schönen Zielen. Ich möchte halt nicht vereinsamen, sondern immer noch unter den Leuten sein können. Das wäre mein Wunsch!“

Uschi Friedenberger ■

Ich staune beim Radeln über Gottes schöne Welt!

”



BISTUM
PASSAU

Für Sie am
Domplatz 7
Öffnungszeiten
Mo–Fr von 10–17 Uhr
Sa von 9–13 Uhr

CHRISTLICHE FESTE UND RITUALE

Durch das Jahr und durch das Leben



2



1

Ausgesucht
für Sie

1 Träume dich um die Welt 2027

Ob Spanien, Hawaii oder Schweden — für alle Reiselustigen gibt es Sehnsuchtsorte. Wunderschöne Fotografien von Ländern, kombiniert mit Zitaten, machen diesen Aufstellkalender zu etwas ganz Besonderem. Jede Woche bietet nach dem Umblättern ein faszinierendes Motiv mit einem Zitat, das durch den Tag begleitet.

12,00 €

2 Nimm dir etwas Zeit für dich 2027

Tage am Meer erhellen ein ganzes Jahr! Getreu diesem Motto bringt der maritime Schreibtisch-Kalender im Querformat ein beruhigendes Wellenrauschen ins Büro oder Homeoffice. Mit lebensbejahenden Sprüchen und traumhaften Fotos vom Meer holt der Wochenplaner eine sanfte Brise direkt an deinen Arbeitsplatz.

12,99 €

Bestellen Sie noch heute:

Telefon 0851 393-5171 • bestellung.domladen@bistum-passau.de
www.bistum-passau.de/domladen • Wir versenden auch!

Kapellenjubiläum

Kirchlein in Stocka wurde vor 40 Jahren
umfassend renoviert

UNTERZEITLARN/STOCKA. Nach umfassender Renovierung wurde die Kapelle in Stocka, die das Patrozinium „Maria Himmelfahrt“ trägt, 1986 vom damaligen Domdekan Max Thurnreiter neu eingeweiht. Die Bewohner von Stocka, voran die Familie Lehner, haben das als Anlass gesehen, heuer das 40. Weihejubiläum mit einem Festgottesdienst und Kräuterweihe an Mariä Himmelfahrt zu feiern.

Sehr gerne hielt Pfarrer Rupert Wimmer den gut besuchten Festgottesdienst im Freien vor der Kapelle. Thema seiner Predigt war insbesondere der Glaube an die Aufnahme Mariens mit Leib und Seele in den Himmel. Es sei leicht, an die Auferstehung Jesu zu glauben, man habe aber größtenteils Probleme, an die leibliche Aufnahme Mariens zu glauben. Es werde – ohne nachzudenken – in der heutigen Zeit an vieles geglaubt. Aber dieses Fest werde oftmals als das komplizierteste der Christenheit angesehen. Bei Gott aber sei nichts unmöglich! Pfarrer Wimmer gab der Hoffnung Ausdruck, dass auch in Zukunft in der Kapelle in Stocka Gottesdienste und Andachten gefeiert werden und die Kapelle ein Ort des lebendigen Glaubens bleibt, auch in der schweren Zeit, in der sich die Kirche aktuell be-



Pfarrer Rupert Wimmer hielt den Festgottesdienst zum Jubiläum.
Foto: Hans Pammersperger

findet. Zur Segnung der Kräuterbuschen wies er darauf hin, daß diese Kräuter mit ihrem Duft die Seele ansprechen und ein Zeichen seien, dass Gott das Heil des ganzen Menschen mit Leib und Seele will. Der Festgottesdienst wurde vom „Lidakerwe“ und Teilen des Kirchenchores unter der Leitung von Katrin Golginger mit frischen Liedern mitgestaltet. Leider gibt es über die Geschichte der Kapelle, die sich seit 1986 im Eigentum der Gemeinde Diersburg befindet, keine schriftlichen Unterlagen. Nach dem Gottesdienst waren alle Teilnehmer zum gemütlichen Beisammensein mit Weißwürsten, Getränken, Kaffee und Kuchen eingeladen. Hans Pammersperger ■

Fröhliches Fest für einen Heiligen

Familiengottesdienst in der Wallfahrtskirche



Pfarrer P. Wojciech beim Gottesdienst in Sammarei.

SAMMAREI. Die Pfarrei Raining feierte in der Wallfahrtskirche Sammarei einen Familiengottesdienst zu Ehren des hl. Christophorus mit anschließender Fahrzeugweihe und Grillfeier. Zahlreiche Gläubige kamen dazu in die Wallfahrtskirche, um gemeinsam mit Ortpfarrer P. Wojciech zu beten und zu singen.

„Mit Christus unterwegs – der hl. Christophorus begleitet uns“, zu diesem Thema vermittelte das Familiengottesdienstteam mit kindgerechten Texten die Bedeutung des Schutzheiligen der Reisenden. In einem eindrucksvollen Predigtspiel, das Daniela Maydl, Anita Schneider und Eva und Susi Tischler vortrugen, wurde nochmal verdeutlicht, wie wichtig es ist, für andere Menschen im Rahmen der eigenen Kräfte da zu sein.

Im Anschluss an den Gottesdienst segnete P. Wojciech auf dem Kirchenparkplatz alle anwesenden Fahrzeuge. Auch ein paar Kleinkinderfahrzeuge waren dabei. Die Kirchenbesucher waren abschließend noch zu einer Grillfeier eingeladen, die der Pfarrgemeinderat Raining organisiert hatte. red ■

Zusammen geht was: Caritas bereitet Herbstsammlung vor

Inklusionsprojekt: Sammlungsunterlagen in 220 Pfarreien gebracht



PASSAU. Die Caritas steht in den Startlöchern für die Herbstsammlung. Unter dem Leitwort „Zusammen geht was. Caritas verbindet Generationen“ geht es um die Not vor Ort. Die Caritas Passau organisiert die Aktion als Inklusionsprojekt. Mitarbeiter:innen mit psychischen Beeinträchtigungen haben tausende Spendenbriefe für die Haussammlung von Montag, 28. September, bis Sonntag, 4. Oktober, verpackt. Jetzt hat die Teamleiterin der „Werkstatt in Passau“ (WIP), Barbara Dichtl, mit Bogdanka Junghans die Pakete für über 220 Pfarreien ausgeliefert. Die Herbstsammlung beginnt mit dem Caritas-Sonntag, 27. September.

60 Prozent der Spendenerlöse gehen an den Diözesan-Caritasverband. Die Caritas finanziert damit Hilfen und Dienste, die nicht oder nur teils staatlich finanziert werden, wie vielfältige Beratungsleistungen. Dort wird Menschen in akuten Notlagen unkompliziert und kostenlos geholfen. 40 Prozent verbleiben in den Pfarreien. Es geht um konkrete, individuelle Nothilfen für Menschen vor der eigenen Kirchentür. Diese wichtige Arbeit kann nur geleistet werden, wenn die Caritas dafür auch Spenden erhält. [can/wd](#) ■



Alle Infos unter
www.caritas-passau.de/caritas-sammlung

Die-Teamleiterin der „Werkstatt in Passau“ (WIP), Barbara Dichtl (r.) und Bogdanka Junghans haben **220 Material-Pakete** ausgeliefert
Foto: [can/wd](#)

St. Rupertus: Neues Fahrzeug hilft Menschen mit Handicap

„Aktion Mensch“ fördert Mobilität mit Kleinbus

ALTÖTTING. Festtag im Caritasheim St. Rupertus. Gleichsam alles, was rollt, wurde beim Gottesdienst gesegnet: die Rollatoren, die Rollstühle und natürlich das neue Fahrzeug der „Aktion Mensch“. Dieses trägt ganz besonders zur Mobilität der Menschen mit Behinderung bei, freut sich der Einrichtungsleiter, Sebastian Randl.

Der Paulinerpater Paul Binkowski

hat die großen und kleinen Fahrzeuge gesegnet, vor allem aber die Menschen, die sie im Alltag benutzen. Mit dem neuen Kleinbus können die Menschen mit Handicap künftig kleine Ausflüge machen, leichter auf Versorgungsfahrten gehen.

Mit dem „Caritas-Rot und dem „Flammenkreuz“ immer erkennbar, ist das Fahrzeug inzwischen unterwegs. [can](#) ■



Der neue Kleinbus von „Aktion Mensch“ ist jetzt mit Gottes Segen unterwegs mit den Menschen. Pater Paul Binkowski bei der Fahrzeugweihe zusammen mit (v.l.) Christian Klier, Monika Duschl und Daniel Forster.

Foto: [can/St. Rupertus](#)

DREIUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Zwei oder drei genügen

Wenn du den Schuldigen nicht warnst,
fordere ich aus deiner Hand sein Blut
zurück.

Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.

Wenn dein Bruder auf dich hört,
so hast du ihn zurückgewonnen.

Evangelium

Mt 18,15–20

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht! Hörst er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen.

Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei mit dir, damit die ganze Sache durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werde.

Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde!

Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.

Amen, ich sage euch:

Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Weiter sage ich euch:

Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. ■

Zweite Lesung

Röm 13,8–10

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Schwestern und Brüder!

Niemandem bleibt etwas schuldig, außer der gegenseitigen Liebe!

Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt.

Denn die Gebote:

Du sollst nicht die Ehe brechen,

du sollst nicht töten,

du sollst nicht stehlen,

du sollst nicht begehren!

und alle anderen Gebote

sind in dem einen Satz zusammengefasst:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.

Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes. ■

Erste Lesung

Ez 33,7–9

Lesung aus dem Buch Ezechiel

So spricht der Herr:

Du Menschensohn, ich habe dich dem Haus Israel als Wächter gegeben; wenn du ein Wort aus meinem Mund hörst, musst du sie vor mir warnen.

Wenn ich zum Schuldigen sage:

Schuldiger, du musst sterben!

und wenn du nicht redest, um den Schuldigen

vor seinem Weg zu warnen, dann wird dieser

Schuldige seiner Sünde wegen sterben; sein Blut aber fordere ich aus deiner Hand zurück.

Du aber, wenn du einen Schuldigen vor seinem

Weg gewarnt hast, damit er umkehrt, und er sich

nicht abkehrt von seinem Weg, dann wird er seiner

Sünde wegen sterben; du aber hast dein Le-

ben gerettet. ■

Betrachtung

Lösen und Binden

Jesus sagt:
Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.

Auf den ersten Blick scheint das Wortpaar binden und lösen wie ein Gegensatz. Entweder man bindet etwas, eine Schleife oder einen Knoten, oder man löst es.

Das Lösen von Knoten zwischenmenschlicher oder innerseelischer Art bedeutet laut Evangelium, dass sie im Himmel, also in alle Ewigkeit, gelöst sind. Das Binden von Schleifen, also ein sich neu Verbinden zu etwas Schönerem, was man einzeln nicht sein kann, bedeutet, dass dieser Bund in Ewigkeit besteht. Und obwohl die Begriffe wie Gegensätze scheinen, zeigt die Bibelstelle, dass beide zusammengehören:

Sie zeigt, wie man es schaffen kann, einen Knoten zu lösen, um eine neue Bindung – oder eine Bindung neu einzugehen.

Das wird im ersten Absatz des Textes ziemlich anschaulich beschrieben: Durch Reden. Der erste Fall: Man gewinnt den Bruder oder die Schwester, einen Freund oder eine Freundin zurück. Manchmal braucht man einen Mediator, der allparteilich und wohlwollend darauf schaut und beim Lösen und neu Binden hilft. Und so geht es weiter bis zum drastischsten Fall, bei dem nur noch die Möglichkeit bleibt, die Bindung komplett zu lösen, also zu beenden und nicht mehr neu zu binden.

Konflikte lösen, Bindungen eingehen. So weit – so gut. Aber dabei bleibt es nicht. Für Jesus, der Gott und Mensch in sich vereint, hat Beziehung eine weitere Dimension, die untrennbar mit unseren zwischenmenschlichen Beziehungen verbunden ist: Die göttliche Dimension. Der so genannte Faktor X. Der Dritte im Bunde, der mitgeht, wenn zwei miteinander reden. Er macht Kommunikation tief und leicht, lässt es gelingen, auch schwere Knoten zu lösen. Er hilft einem, sich von un guten Beziehungen zu lösen und Dinge loszulassen, die guten Beziehungen im Weg stehen. Gleichzeitig wird er sichtbar, wenn Beziehungen gelingen: Wenn zwei einmütig sind und etwas erbitten, werden sie es erhalten. Schließlich ist er zugegen, wenn sich zwei oder drei in seinem Namen versammeln. Und andersherum betrachtet ist es nötig, Frieden mit seinen Nächsten zu schließen, eh man beginnt, in Gottes Gegenwart zu treten, indem man betet oder die Kommunion empfängt.

Gott ist dabei, wenn Konflikte zu lösen sind. Gott ist dabei, wenn man sich traut, Bindungen einzugehen und Verantwortung für jemand anderen mit zu übernehmen. Es geschieht in seinem Namen und es bildet ihn ab. So kann überall da, wo Beziehungsarbeit geleistet wird, etwas vom Göttlichen aufblitzen. Und dann wird auch der zweite, für uns so unüberwindlich scheinende Gegensatz zwischen Himmel und Erde aufgehoben. Denn, wo zwei auf Erden sich umeinander bemühen, beginnt ein Stück Himmel.

Magdalena Lohr

Gemeindeassistentin im PV Winzer

Mariä Geburt

Gott des Lebens, freudig feiern wir das Geburtsfest Marias, der allzeit jungfräulichen Mutter deines Sohnes. In ihm, deinem menschengewordenen Wort, hast du der ganzen Welt Erlösung und Heil gebracht. Öffne uns heute erneut die Schätze deiner Gnade und festige uns in der Liebe zu dir und in der Treue zu deinem Wort. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und wirkt in alle Ewigkeit.

Tagesgebet der Steyler Missionare

Berg-Heiligtum

Derzeit verbringen viele Menschen ihren Urlaub in den Bergen. Auf über 2000 m liegt wunderschön in der italienisch-französischen Grenzregion die höchstgelegene Wallfahrtskirche Europas, das Santuario Sant'Anna di Vinadio. Dort überschaut eine Statue der heiligen Anna mit ihrer Tochter, der späteren Gottesmutter Maria die umliegenden Gipfel. Das Fest Mariä Geburt wird jedes Jahr am 8. September gefeiert.

Foto: Adobe Stock





Auf Trab gehalten

Seit 2016 liegt die Organisation des dreitägigen **Münchner Pilgerritts** nach Altötting in den bewährten Händen von Andreas und Manuela Dümper, erfreut sich großen Zuspruchs und fand dieses Jahr vom 28. bis 30. August statt. Lediglich zu Coronazeiten wurde pausiert. So umrundeten am 30. August 21 Reiterinnen und Reiter hoch zu Ross unter Einbegleitung von Kapuzinerpater Marinus Parzinger und mit Vortragskreuz-Träger Thomas Zerkiebel die Gnadenkapelle. Nach einer kurzen Statio segnete Bruder Marinus sowohl die Reiter als auch deren Rösser, vorwiegend Süddeutsche Kaltblüter, Braune und Haflinger, bei

respektvollem Abstand, denn, wie er lächelnd anmerkte: „Ihr habt uns beim Einmarschieren auf Trab gehalten. Wenn man als Einbegleiter die Pferde im Nacken spürt, geht man automatisch schneller.“ Im Gedenken an den heiligen Franziskus, dessen Todestag/Transitus heuer zum 800. Mal gefeiert wird, betonte Bruder Marinus die Liebe und Verbundenheit des heiligen Franz von Assisi zu Gottes Schöpfung, den Tieren. Ein Totengedenken gab es auch bei den Teilnehmern des Münchner Pilgerritts: Im Mai dieses Jahres verstarben der ehemalige Wallfahrtsorganisator Georg Kirchbichler aus Peiting mit 63 Jahren sowie der „Reiter-Cow-

boy“ Manfred Klausen aus Illertissen mit 73 Jahren.

Witterungsmäßig seien sie glimpflich davongekommen, wie Andreas Dümper berichtete. Für den Tag des Abtritts am 28. August war eine Schlechtwetterfront mit schweren Gewittern, Starkregen und Sturmböen angesagt. Doch Sicherheit geht vor, waren sich die Organisatoren einig. So wurde nach dem Abtritt in Hohenlinden um 10 Uhr, dem ein geistlicher Impuls von Karl Holl vorausging, die Wegstrecke abgekürzt und die Mittagspause gestrichen, damit man die erste Übernachtungsstation in Brand vorzeitig erreichte. „Wir sind quasi dem schlechten

Wetter davongeritten“, zeigten sich die Teilnehmer erleichtert, darunter Hans Selg (75) aus Jedesheim/Illertissen, einer der längsten Teilnehmer beim Pilgerritt. Diesen freute besonders, dass seine Enkelin Sophie (20) auf ihrem Traber Gipsy (12), einem American Standardbred, zum dritten Mal mit dabei war. Mit ihren beiden Maremmano-Hirtenpferden „Furfante“ und „Lanciotto“ führten Andreas Dümper und seine Frau Manuela die Reiterwallfahrt an und nahmen beim Einritt auf den Kapellplatz Karl Holl, der auf seinem Süddeutschen Kaltblut „Hanna“ reitend das Pilgerkreuz in Händen hielt, in die Mitte.

Roswitha Dorfner ■



Gebets-Erhörung

Das intensive Gebet um Regen der 50 **Wallfahrer aus Roding/Opf.** in den vier Tagen Fußwallfahrt nach Altötting wurde erhört – und wie: Es goss wie aus Kübeln bei der Ankunft und Einzug am 18. August am Kapellplatz. „Dann beten wir nächstes Jahr für den Frieden“, waren sich die Teilnehmer, allen voran das Organisationsteam mit Alfons Schwarzfischer, Martin Feldbauer, Anita Kerscher und Katja Graz einig. P. Berno Läser, der den Pilgergottesdienst feierte, hatte sich am vierten Pilgertag in die Gruppe eingereiht. Zuvor wurde die Muttergottes in der Gnadenkapelle aufgesucht und mit

dem Lied „Schwarze Madonna“ geehrt. Seit 1983 besteht die Rödinger Fußwallfahrt, gegründet vom damaligen Kaplan und heutigen Dekan Martin Ramoser. Am Festtag Mariä Himmelfahrt mit einem Gottesdienst am Heilbrünnl ist alljährlich Wallfahrtsbeginn. „Da war es ziemlich heiß, auch am zweiten Tag, dafür hat es am dritten und vierten Tag geregnet“, wie Pilgernachwuchs Elias (12) berichtete. Er war die gesamten 130 Kilometer mitmarschiert und zeigte bei der Ankunft am Pilgerziel keinerlei Ermüdungserscheinungen.

Roswitha Dorfner ■



Oase der Kinder Gottes

Vom 11. bis 22. August verbrachte eine knapp 50-köpfige Gruppe von Kindern und Jugendlichen aus der **Polnischen Katholischen Mission in München** sowie aus weiteren Gemeinden Exerzitien der „Oase der Kinder Gottes“ in Altötting. Möglich wurde dies dank der Gastfreundschaft der Paulinerpatres. Die Exerzitien wurden vom Vikar der Polnischen Katholischen Mission in München, dem Redemptoristen Pater Norbert Zuklinski, geleitet. Das Programm der Exerzitien basierte auf den Geheimnissen des Rosenkranzes sowie den heiligen Sakramenten. Die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer lernten zudem die Geschichte und das geistliche Erbe Altöttings kennen und besuchten die wichtigsten Orte dieses Marienwallfahrtsortes. Täglich nahmen sie an der Eucharistiefeier, an Gruppenstunden zur Glaubensvertiefung sowie an gemeinsamen Aktivitäten wie Workshops, Ausflügen und verschiedenen Spielen teil. Es war eine besondere Zeit des Gebets, der Begegnung mit Gott und der Vertiefung des Glaubens, aber auch des Aufbaus wertvoller Freundschaften und Gemeinschaft mit Gleichaltrigen.

Katarzyna Zajac ■

„Zur Mitte kommen“

Kapuzinerbruder Marinus Parzinger spricht im Interview über die **Fahrrad-Wallfahrt am 12. September**



Im Mittelpunkt steht die Gemeinschaft. Auf dem Fahrrad und im Glauben. Auf unserem Bild aus dem vergangenen Jahr segnet Kapuzinerbruder Marinus Parzinger die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ihre Fahrräder nach der Andacht vor der Gnadenkapelle. Foto: Roswitha Dorfner

Was war Ihr Motiv zur Gründung der Radl-Sternwallfahrt 2023?

Bruder Marinus: Wir haben diese Wallfahrt begonnen, weil viele Menschen mit dem Fahrrad nach Altötting kommen. Das hat sich mit Corona noch gesteigert. Meine Hoffnung war, dass sich Familien oder Gruppen zu einem „Ausflug“ nach Altötting auf den Weg machen. Viele haben ein E-Bike, so dass auch für ältere Personen das Fahrradfahren wieder attraktiv geworden ist. Zudem finde

ich diese Form des Unterwegsseins fördernd, weil es ökologisch ist. Es gab und gibt gut organisierte Fahrradgruppen, die über viele Jahre schon nach Altötting kommen, etwa die Köferinger Radpilger. Egal auf welche Weise Pilger nach Altötting kommen, sie sind willkommen.

Was bedeutet für Sie das mittlerweile fest etablierte Motto „Zur Mitte kommen“?

Bruder Marinus: Das Motto ist ein

Liedvers von Kathi Stimmer. Der Liedtext beginnt jeweils mit diesen drei Worten und benennt dann Folgen daraus: dass uns das zusammenführt, wir Nähe spüren, zur Ruhe kommen, uns gegenseitig stärken, eine erfüllte Zeit haben. „Zur Mitte kommen“ ist meines Erachtens passend, weil diese Aussage vieldeutig an etwas Wichtiges erinnert: Keiner lebt für sich allein. Wir brauchen einander. Es ist gut zu wissen, worum sich mein Leben dreht, was für mich im Mittelpunkt steht: Christlich gesprochen ist es Jesus Christus. Das Motto ist eine Einladung. Konkret ist die Gnadenkapelle die Mitte unserer Wallfahrtsstadt. Pilger kommen aus verschiedenen Richtungen, sie finden hier zusammen. Das verbindet Menschen, stiftet Gemeinschaft. Für mich klingt auch an, dass ich in Balance komme, aus den Extremen raus gehe und meine eigene Mitte finde. Das gibt Kraft, das macht ruhig. Das möchte ich den Pilgern gern mitgeben.

Was nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sonst noch mit aus Altötting?

Bruder Marinus: Die Menschen erleben Gemeinschaft. Sie teilen ein gemeinsames Interesse. Sie sind alle mit dem Fahrrad gekommen und machen eine ähnliche Erfahrung. Die meisten kennen Altötting. Sie nehmen die Radwallfahrt zum Anlass, wieder nach Altötting zu kommen. Viele kommen aus dem Umland. Ich versu-

che mit der thematischen Gestaltung etwas Aktuelles aufzugreifen, bzw. die Menschen zum Nachdenken und ins Gebet zu bringen. 2025 ging es um den Sonnengesang. 2026 ist nochmal Franz von Assisi im Mittelpunkt, der soziale Grenzen überwunden hat und für den alle Menschen als Geschöpfe Gottes gleiche Würde haben.

Interview: Wolfgang Terhöst ■

Mit dem Radl zu Maria

Zum vierten Mal findet heuer am **Samstag, 12. September** die Fahrrad-Wallfahrt nach Altötting statt. Höhepunkt ist eine **Andacht und Segnung der Räder vor der Gnadenkapelle um 15 Uhr**. „Unter dem Leitgedanken ‚Zur Mitte kommen‘ (siehe Interview) rollen wir aus allen vier Himmelsrichtungen auf den Kapellplatz zu. Wie die Speichen eines Rades in der Nabe zusammenlaufen, so verbindet auch uns ein gemeinsames Ziel“, heißt es im Programm. Und: „Eingeladen sind alle! Egal ob mit dem E-Bike, dem klassischen Fahrrad, dem Laufrad oder dem Bobbycar – jede und jeder ist herzlich willkommen.“ ■

„Da bin ich daheim“

Seit über 30 Jahren engagiert sich Reinhold Stopfer aus dem **oberpfälzischen Heinersreuth-Kastl** in der Organisation von Pilgerreisen in Wallfahrtsorte ganz Europas. Auch ist er langjähriger Teilnehmer an der großen Regensburger Fußwallfahrt nach Altötting und als passionierter Radfahrer legt er mühelos bis zu 3000 Kilometer Wegstrecken zurück. „Da bin ich daheim“, zitiert Stopfer lächelnd Papst Benedikt XVI., der einen besonderen Bezug zum Gnadenort der Muttergottes hatte. So entstand in Corona-Zeiten, als Wallfahrten nur in begrenzter Form erlaubt waren, zusammen mit Frieda Zeitler – ebenso langjährige Wallfahrtsteilnehmerin bei der Regensburger Fußwallfahrt – die Idee einer Radwallfahrt nach Altötting, wie Stopfer erzählte. Die Radwallfahrt findet großen An-

klang und fand heuer in sechster Auflage statt. 40 Radpilger fuhren am 25. August über den Kapellplatz und umrundeten die Gnadenkapelle. Abfahrt war am 24. August in Regensburg, übernachtet wurde bei Landau/Isar. Bei der zweitägigen Radwallfahrt mit etwa 120 Kilometern Wegstrecke herrschten ideale Wetterbedingungen. Erst bei der Ankunft am Pilgerziel mit Einfahrt auf den Kapellplatz begann es zu regnen. Was für das Organisatorenteam Reinhold Stopfer und Frieda Zeitler neben der harmonischen Pilgergemeinschaft am Wichtigsten war: Sie blieben alle von jeglichen Unfällen auf dem Weg zur Gnadenstätte Unserer Lieben Frau verschont. So war ein Dankgebet in der Gnadenkapelle selbstverständlich. Apropos Radausstattung: die Teilnehmer waren ausschließlich mit



E-Bikes unterwegs, bis auf eine Ausnahme: Andreas Ruder (Ü 70) als ältester Teilnehmer konnte mit seinem Mountain-Bike mit den anderen problemlos mithalten. Respekt! Nach dem verdienten Mittagssmahl feierten die Pilger mit Pfarrer Norbert Förster aus Pegnitz in der St. Magdalenakirche abschließend Gottesdienst zum Thema: „Die Welt

dürstet nach Liebe – jeder dürstet nach Liebe in einer friedlosen Zeit!“ Die Heimfahrt nach Heinersreuth in der Oberpfalz, im Norden der fränkischen Alb und 19 Kilometer entfernt von Bayreuth in Oberfranken, führten die Teilnehmer dann auf gemütlichere Weise mit Bus und Radanhänger durch. Roswitha Dorfner ■



Achtsamer Umgang mit Körper, Geist und Seele. Eine Medizinerin erklärt die Kunst, gut und gesund alt zu werden. Foto: Adobe Stock

GESUND ALT WERDEN

Ein langes Leben muss kein Zufall sein

Frauen werden heute so alt wie nie zuvor, das weisen Statistiken jedes Jahr aufs Neue aus. In Deutschland liegt ihre durchschnittliche Lebenserwartung bei über 83 Jahren, fast fünf Jahre mehr als bei Männern. Das ist das eine, doch wichtiger ist: Wie lassen sich diese Jahre im fortgeschrittenen Alter möglichst gesund, selbstbestimmt und lebensbejahend gestalten? Die Medizinprofessorin Sandra Eifert will mit ihrem Buch „Wie Frauen länger leben. Das Geheimnis weiblicher Longevity“ genau dafür Hilfestellung geben. Sie sagt, die höhere Lebenserwartung von Frauen sei eine bemerkenswerte Entwicklung und Verantwortung zugleich. Denn Langlebigkeit sei ein Geschenk, das herausfordere, achtsam mit Körper, Geist und Seele umzugehen. Heute weiß man, dass Frauen anders altern, erklärt die Oberärztin am Herzzentrum Leipzig. Der weibliche Körper sei kein „kleiner Mann“, sondern folge eigenen biologischen Regeln. Hormonelle Zyklen, zwei X-Chromosomen, ein anderes Immunsystem – all das verschaffe Frauen über Jahrzehnte hinweg einen gesundheitlichen Vorsprung, erklärt Eifert. Sie führt aus, wie Östrogene Herz und Gefäße schützen, den Stoffwechsel beeinflussen und entzündungshemmend wirken.

BUCHTIPP

Sandra Eifert mit Silke Panten: **Wie Frauen länger leben.** Das Geheimnis weiblicher Longevity. C. Bertelsmann Verlag, München 2026, 352 Seiten, € 22. ISBN 978-3-5701-0588-7

Für Frauen bedeuten die Wechseljahre einen Einschnitt, denn damit gehe der Verlust jener hormonellen Schutzwirkung einher, die Herz, Gefäße, Stoffwechsel und Immunsystem über Jahrzehnte stabilisiert habe. Das Altern ist also kein plötzlicher Einschnitt, sondern ein Prozess, der früh beginne und sich über Jahrzehnte entfalte, erklärt die Medizinerin. Zwar bestimmten Gene etwa 10 bis 15 Prozent des Alterungstempos, doch den weitaus größeren Einfluss habe der Lebensstil – das betont Eifert wiederholt. Nach ihren Erkenntnissen prägen Ernährung, Bewegung, Schlaf, Stressverarbeitung und soziale Bindungen das biologische Alter oft stärker als das Geburtsdatum. Sie wirft einen Blick auf die sogenannten Blue Zones: Weltregionen, in denen Menschen erheblich länger bei guter Gesundheit leben. Dazu zählen in Europa etwa Sardinien und Ikaria. Diese Gegenden bieten nach Einschätzung der Ärztin „wertvolle Einblicke in Lebensgewohnheiten und Umweltfaktoren, die zu einem langen und gesunden Leben der Frauen beitragen können“. Ein Punkt, der ihr wichtig ist und der auch in den „Blue Zones“ eine Rolle spielt: keine Extreme, weder beim Essen noch beim Arbeiten, weder in punkto Ehrgeiz noch in der Selbstfürsorge. Gerade für Frauen ist dieser Ansatz nach Ansicht der Medizinerin zentral. Sie reagieren demnach empfindlicher auf chronischen Stress, übernehmen häufig mehrere Rollen gleichzeitig und vernachlässi-

Gute Worte

von **Ingrid Weißl**
Trauer- und Lebensbegleiterin, Neuötting
www.weissls.de



Zwangspause

„Genieße es einfach, dass Du momentan nichts tun musst!“ Ich höre diese gut gemeinten Worte, kann mich aber nicht recht darüber freuen. Was ist geschehen? Ende Oktober bemerkte ich im Rahmen meiner regelmäßigen Fitness-Studio-Besuche einen mir bisher unbekannten Schmerz im Knie. Die Untersuchung ergab einen Meniskusriss. Die freundliche Arzthelferin meinte, dass ich diesen durch gezielte Übungen wieder gut hinbekäme, auch ohne Operation. Sie hatte Recht. Ich machte meine Übungen, konnte sogar noch ein bisschen Wintersport machen. Mitte März zeigte es sich dann, dass es doch nicht so einfach geht. Ich bekam wirklich starke Schmerzen, die auch durch gezielte Übungen nicht mehr verschwanden. Nun, am 17. Juli wurde arthroskopisch der Bereich im Knie „gesäubert“ und Fremdkörper (Knorpel usw.) entfernt, die die Schmerzen verursachten. Die ambulante OP ist gut verlaufen. Vier Wochen durfte ich nun das rechte Bein nicht stark belasten und lernte, mit Krücken zu gehen, bzw. zu humpeln. Ich konnte mich zuhause erholen und brauchte – wie oben erwähnt – „nichts tun“. In dieser Zeit denke ich an alle Menschen, die Zeit ihres Lebens Schmerzen zu erdulden haben, denn diese können das Denkvermögen und auch die Gefühlslage erheblich beeinträchtigen – bei mir habe ich dies schon in den vier Monaten gemerkt. Ich denke an alle, die sich nicht rühren können, die als „Pflegefälle“ in den Heimen liegen und ans Bett gefesselt sind und die trotzdem noch eine positive Ausstrahlung haben und nicht verzweifeln. Respekt! Ich denke an alle, die als Pflegenden den Menschen beistehen, die sich selbst nichts mehr tun können, die rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen sind. Wenn man aktiv ist und sich selbst rühren und alles selbst machen kann, meint man, es wäre selbstverständlich. Das ist es nicht! Vielleicht ist so eine unfreiwillige Pause gut, das zu schätzen, was man im normalen Leben hat und worüber man sich freuen kann. Für meine Enkelkinder bot ich – als humpelnde Oma – ein ungewohntes Bild. Sie nahmen es leicht. „Omi, es wird wieder – wirst sehen!“ Ja – es wird wieder, das hoffe ich. Und wenn nicht, dann gibt es auch eine Lösung. Gott – und der Medizin – sei Dank!

gen dabei nicht selten die eigene Gesundheit. Dauerhafte Überforderung kann Entzündungsprozesse fördern, das Herz belasten und das biologische Altern beschleunigen. Umgekehrt zeige die Forschung: Frauen, die gut sozial eingebunden sind, ihrem Leben Sinn zuschreiben und bewusste Pausen zulassen, altern messbar langsamer. „Das Alter ist keine Störung“, betont die Autorin. „Es ist eine natürliche Lebensphase – kostbar verdient, manchmal mühsam, oft würdevoll. Es ist ein Ausdruck des Gelebten.“ Wie man sie gut gestaltet, darauf hat man – jenseits der Gene – durchaus nennenswerten Einfluss.

Tipps – was (nicht nur) Frauen stärkt: Ein langes Leben muss kein Zufall sein. Die Ärztin und Autorin Sandra

- Eifert hat in ihrem Buch Tipps parat:
- **Herzgesundheit ernst nehmen:** Blutdruck, Cholesterin und Blutzucker regelmäßig kontrollieren.
 - **Bewegung im Alltag:** Gehen, Treppensteigen, Gartenarbeit – moderat, aber konstant.
 - **Pflanzenbetonte Ernährung:** Gemüse, Hülsenfrüchte, Vollkorn, gesunde Fette.
 - **Stress reduzieren:** Pausen, Rituale, soziale Kontakte bewusst pflegen.
 - **Soziale Verbundenheit:** Familie, Freundschaften und Gemeinschaft schützen nachweislich.
 - **Lebenssinn entwickeln:** Ziele, Aufgaben und Freude geben Halt, auch im Alter.
 - **Mäßigung statt Extreme:** Balance ist ein zentraler Schlüssel für gesundes Altern.

Christiane Laudage (KNA)

DOMMUSIK

SONNTAG, 6. SEPTEMBER · 9.30 UHR
23. Sonntag im Jahreskreis · Hochamt · Kantorengesänge

GELÖBNISWALLFAHRT

SAMSTAG, 12. SEPTEMBER · 20 Uhr
Gelöbniswallfahrt mit Lichterprozession · Von der Votivkirche nach Mariahilf · In Mariahilf kurze Andacht mit eucharistischem Segen (Prediger: Pater Miroslav Jonjic OFM) · Das kath. Stadtdekanat Passau lädt herzlich dazu ein!

SENIORENTREFF

MITTWOCH, 9. SEPTEMBER · 14 Uhr
Besuch der Passauer Herbstdult · gemütliches Beisammensein im Karlstetter Bierzelt gemeinsam mit dem Seniorenbeirat. · Treffpunkt 14 Uhr Haupteingang gegenüber PEB.

Malteser Seniorentreff
Zwinger 1 · 94032 Passau · Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 12.00 bis 17.00 Uhr
Barrierefreier Zugang über das Foyer der Sparkasse in der Nikolastraße

PAPSTGEBURTSHAUS

SAMSTAG, 12. SEPTEMBER · 18 Uhr
20 Jahre Papstbesuch in Marktl · Gottesdienst in der Pfarrkirche · Geburtshaus Papst Benedikt XVI. · Marktplatz 11 · 84533 Marktl/Inn · Tel. 08678 747680 · E-Mail: papstgeburtshaus@bistum-passau.de · www.papsthaus.eu

SPECTRUM KIRCHE

MI., 9. BIS FR., 11. SEPTEMBER ODER FR., 11. BIS SO., 13. SEPTEMBER
Kalligraphietage | „Quadratisch, praktisch ... kann gut mit expressiv!“ · Zwei gegensätzliche Alphabete, die hervorragend miteinander können. Konstruierte, gezeichnete Buchstaben nach Friedrich Neugebauer (österreich. Grafiker, Kalligraph, Typograph, 1911 – 2005) und expressive, kontrastreiche Buchstaben werden in diesem Kurs erarbeitet und individuell entwickelt im Hinblick auf Grundformen, Charakteristik und Textgestaltung. Ein Kurs für Anfänger (mit geringen Vorkenntnissen) und für Fortgeschrittene · Referent: Herbert Eder · Kosten: 305 €

Spectrum Kirche
Exerzitien- und Bildungshaus auf Mariahilf
Anmeldungen unter Tel. 0851 931440
Schärdinger Str. 6 · 94032 Passau
www.spectrumkirche.de

HAUS DER BEGEGNUNG

SONNTAG, 6. SEPT. · 10.30 UHR
Sonntags-Gottesdienst · in der Heilig-Geist-Kirche

SAMSTAG, 12. SEPT. · 9–17 UHR
Unterwegs mit Rucksack und Bibel · Als Weggemeinschaft sind wir an diesem Tag unterwegs. Jesu Weg war auch geprägt von Begegnungen. Ein Wort aus der Bibel wird uns begleiten. Es regt an zum Fragen, zum Nachsinnen und zum intensiven Austausch. Wir haben das unsere im Rucksack dabei. Hören auf sich und aufeinander, Schweigen und ins Gespräch kommen. Das prägt den Weg von gut 10 km. Zu Mittag kehren wir ein. Wieder zurück im Haus der Begegnung erwarten uns Kaffee/Tee und Kuchen. Mit dem Abendgebet beenden wir den Tag. · Leitung: Ludwig Raischl · Preis: 10,- € p.P. inkl. Kaffee / Tee und Kuchen · Anmeldefrist: bis 7.9. · Hinweis: Gutes Schuhwerk und Rucksack empfehlenswert

Haus der Begegnung HEILIG GEIST
Spitalgasse 207, Burghausen
Tel. 08677 917070
E-Mail: hdb-heiliggeist@bistum-passau.de

KEB

SONNTAG, 6. SEPT. · 11 UHR
Ein Fest für die Wasserbüffel · Am zweiten Erlauzwieseler Büffelfest wird eine tolle Möglichkeit geschaffen, den Wasserbüffeln ganz nah zu sein. Direkt oberhalb der Weidefläche werden Sitzmöglichkeiten zum Beobachten und gesellig sein geschaffen. Neben vielfältigen Informationen zum Beweidungsprojekt und den Büffeln wird der Naturpark Bayerischer Wald als Veranstalter auch ein spezielles Spiel- und Bastelangebot für Kinder auf die Beine stellen. Die Bewirtung wird vom Trachtenverein Grenzlerbuam Ratzing übernommen. Als kulinarische Besonderheit wird es Grillwürstel vom Biohof Schmutzer geben. · Ort: Waldkirchen, Sportplatz beim Restaurant am See, Erlauzwieseler See · Referenten: Helmut Schmutzer, Bernd Kannenberg und weitere · Die Teilnahme ist kostenlos

FATIMATAGE

SA., 12. BIS SO., 13. SEPTEMBER
Fatimatage Schardenberg · P. Johannes Haas SDB – Jugendseelsorger in Wien · www.dioezese-linz.at/schardenberg

KURZEXERZITIEN

MO., 7. BIS FR., 11. SEPTEMBER
kurzExerzitien für junge Erwachsene (18–35 Jahre) · Stille. Zeit für Gott. Gemeinsam. Gebet mit der Bibel. Persönliches Begleitgespräch. · Kosten: 195 € (für Auszubildende und Studierende möglich) · Begleitung: Sr. Franziska Mitterer · Infos und Anmeldung: Schwestern vom Hl. Kreuz: sr.franziska@schwestern-hl-kreuz.de

Familie Ernst sucht ein **Wohnmobil oder einen Wohnwagen**, auch defekte.
Tel. 0163/2570925



VERANSTALTUNGSTIPPS

Fest der Sinne

ALTÖTTING. Das Fest der Sinne zeigt den Kapellplatz, Altöttings Herzstück, im wahrsten Sinne in einem neuen Licht. Es ist diese Vielfalt, das Nebeneinander von Moderne und Tradition, das Altötting zu dem macht, was es ist: Ein Ort des Miteinanders, des Austauschs. Seit seiner Entstehung hat sich das Fest stets weiterentwickelt und zeigt, wie in Altötting Kultur und Achtsamkeit Hand in Hand gehen. Das Fest der Sinne am **18. September** markiert den Übergang von Sommer zu Herbst, vom Tag zum Abend, von Gedanken zum Gefühl. Mit der untergehenden Sonne erstrahlen Altöttinger Kirchen und Kulturorte in beeindruckenden Licht-Inszenierungen. Musikalische Darbietungen und vorgetragene Texte laden ein, von Ort zu Ort zu flanieren und die Gedanken treiben zu lassen. Der Abend beginnt um 18 Uhr mit gemeinsamem Glockengeläut. Nachdem der letzte Schlag verklungen ist, eröffnet sich an jedem Ort eine andere Welt. Stiftspfarrkirche, Klosterkirche St. Magdalena, Stadtgalerie, Basilika St. Anna, Kongregationssaal und KULTUR+KONGRESS FORUM bieten jeweils ein abwechslungsreiches Programm. Ein Erlebnis zwischen Andacht und Kunst – zum Staunen, Lauschen und Verweilen. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Der Eintritt ist frei! Den genauen Zeitplan sowie das Programm finden Sie unter altoetting.de/fest-der-sinne



Foto: Tom Bauer

aoe ■

Achtsam und mit Leichtigkeit in Bewegung

PASSAU. Während der Öffnungszeiten des Seniorentreffs der Malteser am Zwinger (Montag bis Freitag von 12 bis 17 Uhr) tut sich immer viel. Vormittags gibt es zusätzlich Angebote für verschiedene Zielgruppen: Yoga, Malen und Gedächtnistraining. Nun soll eine neue Aktivität noch mehr Farbe in den Treff bringen:



Seniorentreff-Leiterin Andrea Brodschelm (r.) und TaiChi-Lehrerin Karin Hellwig freuen sich auf viele Teilnehmer an der Schnupperstunde.
Foto: Malteser

Am Dienstag, 15. September um 10 Uhr findet eine kostenlose Schnupperstunde TaiChi mit der zertifizierten TaiChi-Lehrerin Karin Hellwig für alle Interessierten statt. TaiChi – dieses Wort hat wohl schon fast jeder einmal gehört. Doch anfangen können damit nur die Wenigsten etwas. Karin Hellwig erklärt, was es damit auf sich hat: „TaiChi ist eine jahrhundertealte Bewegungskunst, die Körper, Geist und Atmung in Einklang bringt. Die sanften, harmonisch fließenden Bewegungen fördern nicht nur innere Ruhe und Entspannung, sondern auch Beweglichkeit, Koordination, Gleichgewicht und Stabilität. Es baut sanft Muskeln auf, wirkt sich positiv auf das Herz-Kreislauf-System aus, stärkt Sehnen und Bänder, dient als wirksame Sturzprävention und hilft, Mobilität und Selbständigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten.“ Ganz kurz beschreibe dies das Wesen des TaiChi: Achtsam und mit Leichtigkeit in Bewegung. Die Bewegungsabläufe werden beim TaiChi bewusst langsam, konzentriert und mit einem fast meditativen Fokus ausgeführt. Die Übungen können individuell, je nach den persönlichen Möglichkeiten, im Sitzen oder im Stehen ausgeführt werden. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. „Und das Beste daran: TaiChi ist für Menschen jeden Alters und unabhängig vom aktuellen Fitnesszustand bestens geeignet“, betont Karin Hellwig. Eine Anmeldung zur Schnupperstunde ist erforderlich bis Freitag, 11. September: Tel. 0178/2654578, E-Mail: k.hellwig@alivor.de

rf ■



TelefonSeelsorge
0800-1110222
Zwinger 1 · 94032 Passau
Zwischen Volksbank und Votivkirche
telefonische und persönliche Beratung

BAYERISCHER
RUNDFUNK

SONNTAG, 6. SEPTEMBER

- Bayern 2** **Glauben. Leben. Zweifeln.**
7.05 Uhr Aktuelles aus dem religiösen und spirituellen Leben. Um 8.10 Uhr: **Religion – Die Dokumentation.** ARD-Reihe „Heilige Orte“. Menschengedenken auf dem oberschwäbischen Erinnerungsweg.
- Bayern 1** **Evangelische Morgenfeier**
10.05 Uhr mit Pfarrerin Hanna von Schroeders, Traunstein
- Bayern 1** **Katholische Morgenfeier**
10.30 Uhr mit Dietmar Rebmann, München

RADIO HOREB

SONNTAG, 6. SEPTEMBER

- 10 Uhr** **Heilige Messe** aus der Wallfahrtsbasilika Maria Brunnlein mit Wallfahrtsrektor Norbert Traub, Wemding

DIENSTAG, 8. SEPTEMBER

- 10 Uhr** **Lebenshilfe.** Zurück zu den Wurzeln: Warum ich die katholische Kirche verließ – und wieder zurückkehrte.

MITTWOCH, 9. SEPTEMBER

- 9 Uhr** **Heilige Messe** aus der Gnadenkapelle Altötting mit Prälat Dr. Klaus Metz

UNSER RADIO

SONNTAG, 6. SEPTEMBER

- 8 Uhr** **„Guten Morgen, Kinder“** mit Mareen Maier · Lustige Kindermusik am Morgen · Geschichte: Kinder lesen für Kinder · Rätselraten im Radiostudio – Tolle Preise aus dem Domladen in Passau
- 8.30 Uhr – 12 Uhr** **Treffpunkt Kirche** Arntfest Kößlarn – Kostümprobe für historisches Spektakel · Enkel ohne Gott – Wenn der Glaube in Familien verloren geht · Sonntagspredigt: Studentenfarrer Peter Kunz · Passauer Bistumsblatt – der Blick in die aktuelle Ausgabe
- 11 Uhr – 12 Uhr** **Mensch'n & G'schicht'n** Arntfest in Kößlarn – ein Markt feiert historisch Erntedank - Blick hinter die Kulissen

FERNSEH-TIPP

Fuck the planet. Ist unser Klima noch zu retten? Teil 1–3

DIENSTAG, 8. SEPTEMBER | ARTE | AB 20.15 UHR

In Jakarta zeigen sich die dramatischen Folgen des Klimawandels: Der steigende Meeresspiegel droht die Millionenmetropole auszulöschen. Dabei warnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schon lange vor den Folgen der Erderwärmung. Doch die alarmierenden Erkenntnisse wurden oft in den Wind geschlagen – aus wirtschaftlichen, energiepolitischen und geopolitischen Interessen.



FERNSEHPROGRAMM

SONNTAG, 6. SEPTEMBER

- ZDF | 9.30 Uhr | Evangelischer Gottesdienst**
Ein Leben ohne Stürme ist unrealistisch – umso kostbarer ist es, in turbulenten Zeiten innere Ruhe zu bewahren. Darum geht es im evangelischen Gottesdienst aus Solothurn in der Schweiz. Selbst im Sturm auf einem See blieb Jesus ruhig – sehr zum Staunen seiner Jüngerinnen und Jünger, denen diese Gelassenheit fehlte. Pfarrerin Thala Linder fragt, was in persönlichen Krisen Halt geben kann. Musikalisch begleitet die Solothurner Kantorei die Feier.
- Bibel-TV | 10 Uhr | Gottesdienst live**
Unter dem Motto „Himmel auf Erden – Gott sehnt sich nach dir“ laden Christinnen und Christen der verschiedenen Konfessionen aus Dresden und Umgebung zum ökumenischen Stadtfestgottesdienst ein.

MONTAG, 7. SEPTEMBER

- BFS | 22 Uhr | Lebenslinien. Wie ich meine Mutter überlebte**
Wolfgang Fischer ist ein bayerisches Original. Und der Sohn der inzwischen verstorbenen Volksschauspielerinnen und Regisseurinnen Elfi Pertramer. Seine Kindheit und Jugend sind geprägt von der sehr exzentrischen und extrovertierten Mutter, die zwischen überbordender Liebe und großer Ignoranz gegenüber ihrem Sohn schwankt. Wolfgang kommt in verschiedene Heime, sucht Rettung im Alkohol und lebt zeitweise als Obdachloser im Englischen Garten. Gleichzeitig hat er Erfolg als Schauspieler, unter anderem in Filmen von Michael Verhoeven. Er lernt Anne, eine US-Amerikanerin, kennen und die beiden ziehen in die Vereinigten Staaten. Von dort berichtet Wolfgang dem BR-Publikum in seiner TV-Reihe „Ein Münchner in New York“. Und es gelingt ihm, seine Alkoholsucht zu überwinden. Als seine geliebte Frau stirbt und Wolfgang ein Haus in München erbt, zieht es ihn zurück nach Bayern. Gerade noch rechtzeitig, um sich mit seiner Mutter auszusöhnen.

DONNERSTAG, 10. SEPTEMBER

- ARD | 20.15 Uhr | Verlorene Seelen. Ein Krimi aus Passau**
Gibt es Gespenster? Diese Frage zieht sich durch den neuesten Kriminalfall aus Passau. Als Privatdetektiv Ferdinand Zankl zu einem Einbruch auf einem Ausflugsschiff ermittelt, meint er im trüben Wasser der Donau plötzlich eine Leiche zu erkennen. Kurz darauf ist der schemenhafte Körper verschwunden – war es tatsächlich ein toter Mensch? Oder doch eher ein Hirngespinnst, ein Phantom, ein Trugbild?

SAMSTAG, 12. SEPTEMBER

- Niederbayern TV | 18–18.30 Uhr | Wochenrückblick**
Wort zum Sonntag mit Domdekan Msgr. Dr. Hans Bauernfeind



BUCHTIPP

Hellmuth Henneberg
Und dann ist einfach jemand da
Berührende Erlebnisse als Telefon- und Notfallseelsorger

Wenn das Leben in Sekunden zerbricht, reicht die Notfallseelsorge oft eine erste Hand, die weiterhilft. In seinem Erfahrungsbuch nimmt Hellmuth Henneberg mit in eine Welt, die viele nur aus Schlagzeilen kennen – und die nach Schicksalsschlägen ganz leise beginnt: ein Anruf der Leitstelle, ein Pager-Alarm, eine Tür, hinter der jemand gerade erfahren hat, dass nichts mehr ist wie vorher. Henneberg erzählt, wie aus einem Fernsehmann mit „grünem Blut“ – zehn Jahre Gartensenkung, Bühnen, Live-Momente – ein Telefon- und schließlich ein Notfallseelsorger im Bereitschaftsdienst wurde: gerufen von Polizei, Feuerwehr oder Rettungsdienst, wenn Menschen unter Schock stehen, Angehörige den Boden unter den Füßen verlieren, nach plötzlichem Tod, nach Unfällen, nach Suizid. Er berichtet von Begegnungen im häuslichen Bereich, von der Kraft des Dabeibleibens, vom richtigen Wort in schwierigen Situationen – und von der Kunst, auszuhalten, ohne sich zu verlieren. Und er zeigt, wie dieses Ehrenamt durch Zuhören, Orientierung geben und Trösten auch den verändert, der hilft.

Bonifatius Verlag, 196 Seiten, 18,– €
ISBN 978-3-98790-132-4

REGELMÄSSIGE ÜBERTRAGUNGEN

K-TV
Dienstags | 14.30 + 21 Uhr (Wdh.)
Stunde der Seelsorge mit Pfarrer Dr. Thomas Maria Rimmel und Pater Karl Wallner.

EWTN
Sonntag | 19 Uhr
Heilige Messe aus der Stiftspfarrkirche Altötting



„Der Regenbogen war wie eine Antwort: Ja, ich bin da, und die Worte der Verheißung, des Bundes (...) gelten auch heute.“ Dies sagte Papst Benedikt

XVI. am 22. Dezember 2006 in seiner Ansprache an die Römische Kurie. Er erinnerte sich dabei an seinen Besuch in Auschwitz-Birkenau im Mai desselben Jahres. Während seines Gebets dort war ein Regenbogen erschienen. Benedikt deutete ihn als Zeichen der bleibenden Gegenwart und Bundestreue Gottes und bezog sich auf Gen 9,12-17. Am 11. September jährt sich der Altötting-Besuch von Benedikt XVI. zum 20. Mal (siehe Seite 4-5). Damals betonte der Papst in seiner Predigt: „Maria und Jesus gehören zusammen. Mit ihr (Maria) wollen wir im Gespräch mit dem Herrn bleiben.“ An Benedikts Todestag erschien übrigens auch ein Regenbogen in Altötting. Vielleicht ein Abschiedsgruß des bayerischen Papstes?

red / Foto: Roswitha Dorfner

Wichtiger Hinweis

Liebe Leserinnen und Leser, um den Datenschutzvorschriften zu genügen, werden wir künftig nur noch Meldungen über Geburtstage und Verstorbene veröffentlichen, die Sie uns persönlich und schriftlich zugesandt haben – entweder per Brief oder per E-Mail (redaktion.bistumsblatt@bistum-passau.de) mit Ihrer Anschrift. Falls Sie die Meldung für jemand anderen vornehmen, benötigen wir das entsprechende schrift-

liche Einverständnis der Person. Wir bitten Sie für jeden Fall bzw. jedes Jahr um erneute Meldung (bei Geburtstagsgratulationen mit mindestens zwei Wochen Vorlauf vor dem Veröffentlichungstermin). Eine eigene Namensliste werden wir nicht mehr führen. Leider lässt uns die rechtliche Situation keine andere Handhabung zu. Dafür bitten wir um Verständnis und sind gerne weiter für all Ihre Anliegen da! ■

FÜRBITTEN

Ums Fürbittgebet bei der lieben Gnadenmutter, dem heiligen Bruder Konrad und allen Engeln und Heiligen bitten:

Ungenannt bittet um Hilfe, dass alles Recht wird, um Frieden in der Familie und auf der ganzen Welt. – **B.R.** dankt der lieben Muttergottes für immer wieder erhaltene Hilfe und bittet für die Familie um Gesundheit und Segen. – **Ein treuer Leser** bittet für Tochter um Gesundheit an Leib und Seele. – **Eine Oma** bittet die liebe Gnadenmutter um Fürsprache, dass die Kinder und Enkel zum Glauben finden.

WIR BETEN

Für die Verstorbenen

Unser treuer Leser **Herr Hubert Walter** aus Zwiesel/Rabenstein wurde im Mai im 83. Lebensjahr in die Ewigkeit gerufen. – In das Sterbeprotokoll der Pfarrei Roßbach wurde **Herr Johann Heiß** aus Esterndorf im Alter von 76 Jahren eingetragen. Er war ein treuer Bistumsblatt-Leser.

WIR GRATULIEREN

zum 94. Geburtstag

Michael Waldher,
Eiberg/Pfarrverband Tann

zum 85. Geburtstag

Erich Wöcherl,
Pfarrei Heiligkreuz/PV Feichten

zum 80. Geburtstag

Ewald Arbinger, Maierholz/
Pfarrei Aunkirchen (Caritas-
Vorsitzender)

Helmut Huber, Pfarrei
Heiligkreuz/PV Feichten

Allen unseren langjährigen, treuen Lesern,
teils langjährigen Austrägern,
wünschen wir zum Geburtstag oder Hochzeitsjubiläum
alles erdenklich Gute, Gesundheit und Gottes reichsten Segen!

Hier ist Platz für ein Leserfoto

Bei der Mama. Es gibt unzählige Wallfahrtsorte, an denen besonders die Gottesmutter Maria verehrt wird. Menschen pilgern von überallher, um der Muttergottes ihre Sorgen anzuvertrauen, oder um einfach nur „Danke“ zu sagen, weil ihnen in der Not geholfen wurde. Altötting in unserem Bistum Passau ist der größte Marien-Wallfahrtsort in Deutschland. Auf dem Bild siehst du Kinder „Auf dem Weg zu Maria“ in Altötting. Gerne kannst du Kinder-Leserfotos und lustige Schnappschüsse an unsere Redaktion senden, die wir an dieser Stelle veröffentlichen: Per E-Mail an: redaktion.bistumsblatt@bistum-passau.de. mgl / Foto: Roswitha Dorfner



MARIA

Die Mama von Jesus

Hallo! Ich bin Maria. Heute, am „Fest Maria Namen“ am 12. September ist nicht nur mein Namenstag, sondern auch der für die vielen von Maria abgeleiteten Namen (z.B. Mia, Maja, Marie, Miriam, Mariele, Marion, Marietta, Marika, Maren, Marina, Mary, ...). Vielleicht hast du schon mal die Bauernregeln gehört: „Zu Maria Namen, sagt der Sommer ‚Amen!‘“ Oder: „An Maria Namen kommen die Schwalben z’sammen.“ In der Bibel lässt sich einiges über mich finden. Daher weißt du wahrscheinlich aus Erzählungen im Kindergarten und in der Schule schon ziemlich viel. Lass mich trotzdem ein bisschen von mir erzählen. Zusammen mit meinen Eltern Anna und Joachim bin ich in Nazareth, einer kleinen Stadt in Galiläa aufgewachsen. Als junge Frau erhielt ich von Gott eine Botschaft, ein Engel hat sie mir gebracht. Er sagte, dass ich einen Sohn bekommen werde, den ich Jesus nennen soll. Und dass Jesus der Heiland der Welt sein würde. Darüber bin ich sehr erschrocken. Ganz ehrlich, ich wusste gar nicht, wie mir geschah. Aber ich vertraute Gott und war bereit, dieses besondere Kind zu bekommen. Über die Geburt von Jesus, brauche ich dir sicher nichts zu erzählen, die Geschichte kennst du von Weihnachten. Dass Jesus ein besonderes Kind sein musste, merkten wir bald nach der Geburt. König Hero-



Auf diesem Bild gehe ich, Maria, mit meinem Sohn Jesus an der Hand durch die Stadt. Bild: Gemini_Generated

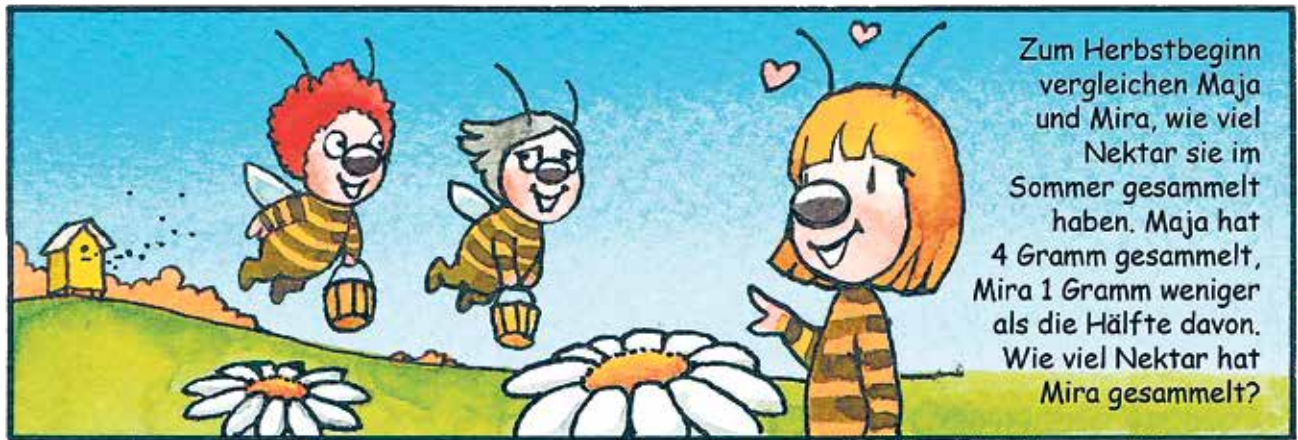
des wollte ihn töten und so flohen Josef und ich mit Jesus nach Ägypten. Was mein Mann Josef und ich mit Jesus erlebt haben, als er klein war, steht leider nicht in der Bibel. Ich habe ihn getragen und gefüttert, getröstet und mich um ihn gekümmert, so wie sich eure Mama um euch kümmert. Wir haben gemeinsam gelacht, geweint, gespielt, gelernt und bestimmt auch mal gestritten. Ich war für Jesus da, wenn er mich gebraucht hat – ich hatte ihn sehr lieb. Und so habe ich Jesus in seinem Leben begleitet. Auch dann, als es schwer wurde und es Menschen gab, die seinen Tod wollten. Diese Geschichte kennst du von Ostern. Aber Jesus war nicht nur mein Sohn, sondern auch der Sohn Gottes. Deshalb verehren mich viele Menschen als die Mutter Gottes und vertrauen mir noch heute ihre Freuden und Sorgen an. Vielleicht ist in einer Kirche oder Kapelle in deiner Nähe eine Marienstatue. Komm doch vorbei und erzähl mir von dir und deinem Leben: was dich freut, was dich sorgt – einfach, was so los ist bei dir.

Maria Simböck
Referat Ehe Familie Kinder

RÄTSELBIENE

Irmi und ihre Freunde

Die Lösung findest du auf Seite 22. Viel Spaß!



Zum Herbstbeginn vergleichen Maja und Mira, wie viel Nektar sie im Sommer gesammelt haben. Maja hat 4 Gramm gesammelt, Mira 1 Gramm weniger als die Hälfte davon. Wie viel Nektar hat Mira gesammelt?

Serie Die Namenstags-Forscher

Viele beliebte Vornamen gehen zurück auf Menschen aus der Bibel. In einer Serie wollen wir diese zu Wort kommen lassen. Ganz sicher können sie uns auch heute noch im Glauben bestärken und Vorbilder sein. Was meinst du?

Zum Raten und Mitdenken

Kreuzworträtsel

Stand- bild	▼	▼	Fremd- wortteil: gegen	▼	dt. Mit- telfeld- spieler, † (Uwe)	alter Energie- wert der Nahrung	▼	Halte- stelle	▼	▼	Hast, Hetze	Gast- stätten- ange- stellter	▼	Kose- wort für Groß- vater
Kindes- kind	▶		1			ge- hörtes Steppen- tier	▶			3			▼	
▶		9			2	Schaum- wein	▶	Beweis der Ab- wesen- heit						Holz- blas- instru- ment
illoyal, abtrün- nig				tschech. Refor- mator (Jan)		Art, Typ	▶				jüdische Bez. für Nicht- jude		Ausruf des Erstau- nens	▼
fester, farb- loser Überzug			Haus- halts- utensil (Torte)	▶				Figur in 'Land des Lä- chels'		letzte Ruhe- stätte	▶			
▶						japa- nisches Gewand	▶					7	Fremd- wortteil: mit	
6														
Kfz-K. Lk. Dahme- Spree- wald	▶				Laub- baum	▶		4						



Humor

„Zu welcher Familie gehören Haie?“, will der Biologielehrer von Hans wissen. „Ehrlich gesagt“, stottert der, „kenne ich keine Familie, die einen Hai hat!“

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Buchstaben 1 bis 9: Wort für den Geldbetrag für Arbeitnehmer nach Abzug von Steuern und sonstigen Abgaben.

AUFLÖSUNG

Das Lösungswort aus der letzten Ausgabe lautet: „MEERBUSEN“

I	K	A	A	E									
A	N	D	R	A	N	G	N	O	N	S	E	N	S
T	A	T	K	K	W	K	A	K	A	O			
V	E	T	O	E	G	E	N	A	U	C			
R	T	R	I	A	S	R	S	K	I				
N	E	B	E	N	G	E	L	A	S	S	E	N	
A	L	E	X	M	A	N	X	B	O	N	N		

Miträtseln & gewinnen!

Wir verlosen das Buch „Pastoralinnovation: Mit Kreativität, Inspiration und Kompetenz Kirche erneuern“. Wenn Sie am Gewinnspiel teilnehmen möchten, ermitteln Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels und rufen Sie am Dienstag, 8. September 2026, zwischen 10-10.30 Uhr unter Tel. 08671/9273-23 an, oder schreiben Sie bis 8. September 2026 eine E-Mail an: redaktion.bistumsblatt@bistum-passau.de – der Gewinner wird von unserer Glücksfee verständigt.



Sudoku

9					5	6	1	
8					9	4	3	
3				4	7			
	7		3			2		
	9		1		4	5		
6			9	7			8	4
		4					6	1
	8	3		2				9
		9	5	8				2

Sudoku – wenn Sie der Lösung auf die Spur kommen wollen, müssen Sie das Diagramm mit den Zahlen 1 bis 9 auffüllen, wobei jede Zahl in jeder Zeile, Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen darf.

Unten steht die Lösung des letzten Rätsels.

6	2	1	4	5	3	7	8	9
5	8	4	7	9	2	3	6	1
3	9	7	6	1	8	5	4	2
9	4	8	2	3	6	1	7	5
2	5	6	8	7	1	9	3	4
7	1	3	5	4	9	8	2	6
1	7	2	9	8	4	6	5	3
8	6	9	3	2	5	4	1	7
4	3	5	1	6	7	2	9	8

Tier-Quiz

1. Welche Haiart gibt es nicht?
- A Tigerhai
B Zitronenhai
C Koboldhai
D Beulenhai
2. Was zeichnet einen Hai aus?
- A Revolvergebiss
B Trommelmagen
C Scherenflosse
D Gummiknorpel
3. Wie nennt man eine Gruppe von Haien?
- A Kolonie
B Schule
C Meute
D Kette
4. Welche Aussage über Haie stimmt?
- A Haie gelten als die gefährlichsten Raubtiere der Welt.
B Der Weiße Hai ist die größte Haiart.
C Alle Haie sind Fleischfresser.
D Einige Haiarten sind lebendgebärend.

Rätselbiene
Lösung: Mira hat 1 Gramm Nektar gesammelt. (4 : 2 = 2; 2 - 1 = 1 Gramm)

Auflösung
von Seite 21



7. Folge

Große Teller, kleine Portionen

Mitten in der Bewegung hielt Elvira inne. Sie legte ihre Hand auf die Anrichte, als müsse sie das Gleichgewicht wiederfinden. Das dunkle Holz des Möbelstücks dominierte das Esszimmer. Sein wuchtiger Aufsatz besaß Türen mit Glas, hinter denen das gute Geschirr ordentlich aufgestapelt präsentiert wurde. Ihr Mann Thomas hasste die Anrichte samt dem dazu passenden Tisch und den sechs Stühlen, die noch dazu furchtbar unbequem waren.

„Unser Speisezimmer ist absurd hässlich“, stellte er in monotoner Regelmäßigkeit fest. „Diese überspannten Formen beleidigen jedes Auge.“

Als feinsinniger Architekt konnte er das sicher gut beurteilen. Elvira wiederum hasste die Möbel, weil sie, wie fast alles in der Wohnung, von ihrer Schwiegermutter ausgesucht worden waren. Als frisch verheiratetes, junges Paar hätten sie sich vor sechs Jahren die große Wohnung und die Ausstattung gar nicht leisten können.

Vor ihrer Hochzeit, als sie sich offiziell im Englischen Garten oder im Café Luitpold trafen, wollten sie am liebsten in eine kleine Wohnung im tiefsten Schwabing ziehen. Dort, wo Künstler in den Cafés saßen und Münchens wahres Herz schlug. Thomas war von der Bohème fasziniert, doch seine Eltern, der Ingenieur und Kommerzialrat Albert Hafner und seine wertvolle Gattin Constanze, konnten diesem liederlichen Treiben nichts abgewinnen und bestanden darauf, dass ihr Sohn in der respektablen Giselstraße wohnte und nicht im veruchten Schwabing.

„Wer zahlt, schafft an“, hatte Thomas schließlich nachgegeben, und Elvira, verliebt bis über beide Ohren, hätte zu allem Ja und Amen gesagt. Auch zu der monströsen Anrichte, deren Überspanntheit zu ihrer Schwiegermutter passte.

Elvira hielt inne und überlegte angestrengt, wie sie sich beschäftigen könnte. Nicht zum ersten Mal wurde ihr bewusst, dass es nichts gab, was sie hätte tun müssen. Ihr Sohn Ferdinand spielte nebenan mit Eugenie, dem Kindermädchen. In der Küche bereitete Paula das Essen vor, und Theo, ihr Ältester, bekam gerade in der Schule sein erstes Zwischenzeugnis überreicht. Thomas saß im Kriegsministerium und plante Lagerhallen oder irgendwelche anderen Gebäude, die im Krieg benötigt wurden. Nur Elvira stand lediglich herum und könnte den ganzen Tag so verbringen, niemand würde es auffallen.

Nur Theo würde nachher an ihr hochspringen, um ihr seine Noten zu präsentieren.

Das erste Zwischenzeugnis, dachte Elvira wehmütig. Was war das früher für ein besonderer Tag gewesen. Als Lehrerin hatte sie die Aufregung der Kinder geteilt, und aus Überzeugung gerade auch bei der Zeugnisvergabe bewusst auf den Rohrstock verzichtet. Schläge bekamen die meisten Kinder zu Hause schon genug, dabei zerstörten sie die Kinderseele, da waren Thomas und sie einer Meinung. Wenn sich diese Auffassung doch endlich allgemein durchsetzen würde.

Aber Vernunft war in diesen Zeiten nicht gefragt. Der Krieg hatte alle nur noch verrückter gemacht. Elvira hatte ihn von Anfang an gehasst. Den Jubel und den Stolz, für Deutschland zu kämpfen, hatte sie bereits 1914 verabscheut und tat es noch heute, wo jeder die furchtbaren Auswirkungen zu spüren bekam: den Hunger, die Toten und Gefallenen, die Not überall.

„Halt!“, ermahnte sie sich selbst. Sie durfte nicht den ganzen Tag dunkle Gedanken hin und her wälzen. Schnell an etwas Schönes denken.

Bei Zwischenzeugnissen fiel ihr Antonie ein, die jedem ihrer Schüler ein lobendes Wort mitgeben würde. Elvira stellte sich vor, wie die Freundin in ihrem Bergdorf in dem Schulzimmer stand. Sicher hatte sie es mit einem blühenden Barbarazweig geschmückt, um ein wenig Schönheit in das Leben der Kinder zu bringen. Antonie wusste immer, was zu tun war. Das war schon bei den Englischen Fräulein so gewesen, als sie und Elvira zusammen die Schulbank gedrückt hatten. Auch später hatte Antonie ihr in der Lehrerinnenausbildung mehr als einmal aus der Patsche geholfen, indem sie der Freundin die richtige Antwort vorgesagt hatte oder sie regelmäßig anhielt, geflissentlich zu lernen.

Für Antonie war das Unterrichten schon immer eine Berufung gewesen. Elvira dagegen war es nicht wirklich schwergefallen, die Schule zu verlassen, um Thomas zu heiraten. Doch am heutigen Zeugnistag, wo sie so nutzlos in ihrem dunklen

Esszimmer stand und an Antonie dachte, überkam sie die Sehnsucht. Gleich wollte Elvira einen Brief an sie aufsetzen. Das war längst überfällig. Denn während Antonie ihr regelmäßig schrieb, antwortete Elvira meist nur sporadisch.

„Gnädige Frau!“ Paula öffnete die Tür und riss Elvira aus ihren Überlegungen. „Welche Tischdecke soll ich für heute Abend auflegen?“

Das hatte Elvira tatsächlich erfolgreich verdrängt. Ihre Schwiegereltern kamen zum Diner.

„Ich suche gleich eine heraus. Haben Sie alles bekommen?“

„Nachdem ich mir meine Krampfaderbeine in den Bauch gestanden habe, lag endlich die Margarine in meinem Einkaufskorb. Viel isstes trotzdem ned. Ob da der Herr Kommerzienrat satt wird, weiß i fei ned. So kloa, wia des Fleisch ist, das Sie kriegt ham.“

Das Fleisch hatte Elviras Schwiegermutter besorgt. Eine ihrer Bekannten fuhr regelmäßig zu den Bauernhöfen und hamsterte alles, was man in der Stadt längst nicht mehr bekam. Danach verkaufte sie es unter der Hand an gut betuchte Münchner weiter. Dass die Frau eine Adelige war, wenn auch nur verarmter Landadel, beruhigte das Gewissen der guten Gesellschaft. Man blieb zumindest unter sich.

„Dann schütten Sie doch noch etwas Milch in die Sauce und machen eine kleine Einbrenne. Mehl müssten wir noch haben.“

„Jawohl, gnädige Frau.“ Paula zog sich in ihr Reich zurück.

Endlich hatte Elvira eine Aufgabe. Sie musste eine Tischdecke für heute Abend heraussuchen. Besser als nichts.

Elvira nahm die Hand von der Anrichte, unterdrückte den Impuls, die Porzellanschüssel mit einer schnellen Bewegung von dem Deckchen zu fegen, und machte sich daran, im Wäscheschrank nach einer Tischdecke zu suchen.

„Du bist ja schon da!“ Elvira sah von dem Brief auf, den sie gerade für Antonie verfasst hatte. Hastig stand sie vom Sekretär auf, der zwischen den Fenstern des Wohnzimmers stand, und begrüßte ihren Mann.

„Der Oberst hat uns aufgrund einer mittäglichen Verpflichtung frei gegeben – was immer das auch heißen mag. Wahrscheinlich trifft er eine Dame, die nicht seine Ehefrau ist.“

„Thomas!“, rief Elvira mit gespielter Empörung und prüfte schmunzelnd, ob nicht eine der Dienstmädchen ihn gehört hatte. „So darfst du aber nicht vor den Buben oder dem Personal reden.“

Sie küsste ihren Mann und strich ihm über den kurz geschorenen Nacken. Seitdem er für das Kriegsministerium arbeitete, mussten Thomas’ Haare militärisch kurz sein, was er hasste.

Fortsetzung folgt

Das Buch „Die Dorflehrerin – Zwischen Stille und Sturm“ von Bettina Seidl (ISBN 978-3-423-22027-9) ist im Buchhandel oder direkt beim dtv Verlag, erhältlich.

Passauer Bistumsblatt

Vereint mit dem Altöttinger Liebfrauenboten

Herausgeber
Diözese Passau KdöR
Passauer Bistumsblatt BgA Kst. 0440
Domplatz 7 · 94032 Passau

Telefonnummer
0851 393-9030

Geistlicher Beirat
Domdekan Dr. Hans Bauernfeind

Druck
Passauer Neue Presse Druck GmbH
Medienstraße 5A · 94036 Passau

Redaktion
Roswitha Dorfner · Redaktionsassistentin
redaktion.bistumsblatt@bistum-passau.de

Uschi Friedenberger · Redakteurin
uschi.friedenberger@bistum-passau.de

Michael Glas · Redakteur
michael.glass@bistum-passau.de

Wolfgang Krinninger · Chefredakteur V.i.S.d.P.
Tel. 0851 393-1320
wolfgang.krinninger@bistum-passau.de

Dr. Barbara Osdarty · Redakteurin
barbara.osdarty@bistum-passau.de

Wolfgang Terhörst · Redaktionsleiter Altötting
wolfgang.terhoerst@bistum-passau.de

Vertrieb
Karin Altendorfer
Maria Rosenlehner
Maria Weishäupl
aboservice.bistumsblatt@bistum-passau.de

Geschäftsleiter / Anzeigenleitung
Axel Schürzinger
axel.schuerzinger@bistum-passau.de

Anzeigen / Leserreisen
Anita Ganczer
anita.ganczer@bistum-passau.de

Bezugspreis
monatlich zur Zeit 10,00 € inkl. 7 % MwSt. und inkl. 1,00 € Zustellgebühr.
Postvertrieb 1/4jährl. 30,00 €, Einzelstück 2,50 €, Streifband 1/4jährl. 42,00 € inkl. Postgebühren und 7 % MwSt.

Für Streifband und Postvertriebsversand erfolgt die SEPA Bankabbuchung wie erteilt.

Bankverbindung
Liga Passau
IBAN: DE37 7509 0300 0304 3030 08
BIC: GENODEF1M05

Datenschutz
Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.passauerbistumsblatt.de/datenschutz/erklaerung

Abbestellungen sind 6 Wochen vor Quartalsende (bzw. 4 Wochen der Mindestbezugszeit) schriftlich an den Abonnentenservice zu richten.
Für neue Abonnements, Abschluss nach dem 1. März 2022, gilt eine Kündigungsfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Mindestbezugszeit.
Derzeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. Januar 2026. Erscheint wöchentlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen. Rücksendung nur gegen Rückporto. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Herausgebers besteht kein Entschädigungsanspruch.
Nachrichtendienst: KNA

*Es muss etwas ungewöhnlich Heiliges im Salz sein:
man findet es in unseren Tränen und im Meer.*

Khalil Gibran

Eine Meerwasser-Saline im Süden der Insel La Palma



Foto: Wolfgang Krinninger